36. Jahrgang. Dienstag, 28. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20048. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Stöcker und Ahlwardt.

Herr Stöcker hat sich in der Reichstagssitzung vom 22. März berufen gefühlt, Ahlwardt von den Rockschößen der deutschsocialen Partei abzuschütteln; dieselbe habe ihn nicht aufgestellt, sondern ausdrücklich protestirt. Da diese Behauptung bisher unwidersprochen geblieben ist, so halten wir es für angezeigt, sie ein wenig zu beleuchten. Und da kommen wir zu dem Resultat, daß Herr Stöcker sich einer — Wortklauberei schuldig gemacht hat.

Was soll es heißen, daß die deutschsociale „Partei“ Herrn Ahlwardt nicht aufgestellt hat? Daß er selbst die Initiative ergriffen, um seine Candidatur zu betreiben, ist richtig. Aber aus deutschsocialen Kreisen rekrutirten sich ganz überwiegend die Anhänger Ahlwardts. Deutschsociale Vereine in Berlin und anderswo ergriffen lebhaft für Ahlwardt Partei. Daß die Parteileitung als solche die Aufstellung der Candidatur nicht begünstigte, will gar nichts besagen. Oberlehrer Dr. Förster, bis vor kurzem Mitglied des deutschsocialen Parteivorstandes, ist öffentlich in Versammlungen für und mit Ahlwardt eingetreten. Dr. König, ebenfalls der Parteileitung angehörig, veranstaltete eine Agitationstour Ahlwardts durch Rheinland-Westfalen, in Baden hielt Ahlwardt s. Z. auf Einladung der dortigen Leiter der deutsch-socialen Partei Vorträge. Liebermann v. Sonnenberg endlich war beim Beginn der Wahlbewegung auf Ahlwardt nicht gut zu sprechen; er betrachtete ihn als unbequemen Concurrenten; allmählich aber söhnte er sich mit dessen Candidatur aus; er erklärte sogar öffentlich, er würde in den Wahlkreis gereist sein, um zu Gunsten Ahlwardts zu agitiren, wenn er nicht bereits anderweite Verpflichtungen eingegangen wäre. Die gesammte deutschsociale Presse schwärmte für Ahlwardt. So scharf wie Böckel hat sich kein einziger deutschsocialer Führer über Ahlwardt ausgesprochen. Alles das bezieht sich nicht bloß auf die Zeit während der Wahlbewegung und nach der Wahl. Nein, seit seinem ersten Auftreten bis in die jüngste Zeit hat Ahlwardt im großen und ganzen mit den Deutschsocialen mehr Fühlung gehabt als mit den anderen antisemitischen Richtungen. Er war auch Mitglied eines deutschsocialen Vereins in Berlin.

Angesichts dieser Thatsachen ist es wirklich ein starkes Stück, es so darzustellen, als ob die deutschsociale Partei unschuldig daran wäre, daß Ahlwardt heute im Reichstage sitzt.

Daß Herr Stöcker ein Interesse an einer solchen Legendenbildung hat, wundert uns nicht. Er wie die ihm nahestehende Presse leben mit den Deutschsocialen im besten Einvernehmen. Die Deutschsocialen werden im Gegensatz zu der „radicalen“ Böckel'schen Richtung von ihnen bei jeder Gelegenheit herausgestrichen. Mit Böckel ist nichts anzufangen; der hat einen harten Kopf, eine „demokratische“ Ader und sagt den Conservativen die deutlichsten Grobheiten. Anders die Deutschsocialen, deren Führer, Liebermann v. Sonnenberg, früher einmal von Böckel als „abcommandirter“ Conservativer denuncirt worden ist, welcher die Aufgabe habe, die Antisemiten ins conservative Lager überzuführen. — Die Deutschsocialen sind bündnißfähig für die Stöckerpartei und deshalb hat sich auch Herr Stöcker am letzten Mittwoch im Reichstage beeilt, für sie eine Lanze zu brechen. Aber mit den Thatsachen steht seine eingangs erwähnte Behauptung im Widerspruch. Ohne die mehrjährige thatkräftige Unterstützung seitens der Deutschsocialen (die Werner, Pickenbach, Zimmermann sind erst in der letzten Zeit Geschäftstheilnehmer Ahlwardts geworden) wäre Ahlwardt heute nicht Mitglird des deutschen Reichstages!

Der Waffenhandel in Ostafrika.

Herr Stanley kann so leicht keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um seinem Groll gegen die deutsche Colonialpolitik in Ostafrika Luft zu machen. Dabei laufen ihm denn gelegentlich recht grobe Irrthümer unter. Bekanntlich klagen der Congostaat, die Antisklaverei-Gesellschaft und die englische Seen-Mission darüber, daß fortdauernd die Araber, mit denen sie zu kämpfen haben, von der Küste her Waffen und Munition erhalten, während durch die Brüsseler Acte doch die Einführung und der Verkauf von Kriegsbedarf bestimmter Art verboten ist. Daß die Zufuhr von der Ostküste stattfindet, ist erwiesen. Herr Stanley hat schon früher den deutschen Behören die Schuld an diesen Zuständen beigemessen, neuerdings hat er aber mit großer Folgerichtigkeit einen neuen Sündenbock gefunden, den Ausschuß der deutschen Antisklaverei-Lotterie. Er soll die Straße Bagamoyo-Tabora absichtlich für den Waffenschmuggel freigeben und deshalb den Wißmann-Dampfer nach dem Nyassa-See bringen lassen.

Der Unsinn, welcher dem Ausschuß, der mit der Verwaltung Ostafrikas ja gar nichts zu thun hat und eine rein private Thätigkeit entfaltet, hier vorgeworfen wird, liegt für deutsche Leser auf der Hand und bedarf keiner Widerlegung. Aus der amtlichen Denkschrift, die dem Etat für Ostafrika beigegeben ist, läßt sich nun Folgendes über die thatsächlichen Verhältnisse feststellen:

Die langausgedehnte Küste unserer Colonie ist bei den vorhandenen schwachen Mitteln nicht gegen den Schmuggel von Waaren aller Art abzusperren. In den vielen Buchten können sich die flachgehenden Dhaus leicht vor den Regierungsdampfern bergen, und zumal im Süden, wo wir nur wenige Stationen haben, vermögen Ortskundige sie leicht zu umgehen. Auf 20 bis 50 Procent schätzt man die so dem Zoll entzogenen Beträge. Schon zur Zeit des Reichscommissariats ist nun in Folge einer besonderen Anregung von Emin Pascha ein Pulver- und Waffenmonopol eingeführt worden. Im deutschen Schutzgebiet können nur Negerflinten und Negerpulver gekauft werden und nur von solchen Eingeborenen, denen die Regierung sie überlassen will. 1891 bis 1892 wurden 292 621,35 Mk. eingenommen. Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß moderne Präcisionswaffen also überhaupt nicht verkauft werden. So weit es nun bisher gelungen ist, durch Anlage von Stationen im Innern den Karawanenhandel zu überwachen, ist der Waffenschmuggel bedeutend erschwert worden; das gilt vor allem für die Straße Bagamoyo-Mpuapua-Tabora. Im Süden haben derartige Posten noch nicht geschaffen werden können, und so ist es möglich, daß von Zanzibar oder anderen Häfen eingeführter Kriegsbedarf nach dem Nyassa- und Tanganikasee gebracht werden kann. Aber viel mehr trägt die Schuld daran die Mißwirthschaft in der portugiesischen Colonie Mozambique. Es ist eine Thatsache, daß von der dortigen Küste Massen von Munition und Gewehren den Sklavenjägern geliefert werden und darauf bezieht sich eine Bemerkung der Denkschrift:

„Es ist nur zu wünschen, daß von den Verwaltungen der Nachbarcolonien mit der gleichen Strenge verfahren werde — wie in Deutsch-Ostafrika — um eine zu große Zufuhr von Waffen überhaupt oder die Einführung der verbotenen Waffen in unser Schutzgebiet zu verhindern.“

Die Behauptung, daß die deutschen Behörden den Waffenschmuggel duldeten oder gar förderten, ist eine haltlose, gehässige Erfindung des Herrn Stanley.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Die Berliner „Volkszeitung“ enthält in ihrer letzten Nummer einen sehr scharfen Artikel **gegen die Boycottirung freisinniger Zeitungen** durch einen Theil der Agrarier. Der Schluß des Artikels lautet:

„Nur wenn Lauheit und Gleichgiltigkeit der freiheitlich Gesinnten gegen die Presse, welche für Fortschritt, Cultur, Gerechtigkeit und Gesittung eintritt, das Treiben der Reactionären begünstigt, dürfen sie auf einen nennenswerthen Erfolg hoffen. Ein treues Zusammenstehen der freisinnigen Bevölkerung mit der freisinnigen Presse muß den Versuch der Reactionären, die öffentliche Meinung für ihre Sonderinteressen zu beeinflussen, zu verwirren und irre zu führen, zu nichte machen. Dem versuchten Boycott der Wahrheit muß mit einer geschlossenen Gegenwehr entgegengetreten werden! Das kleinste freisinnige Lokalblatt in dem abgelegensten Winkel des Reiches muß gegen die Boycottirungswuth der politischen Gegner mit

---

74) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von Hans Hopfen.

„Was befehlen Herr Kü —?“

„Zum Donner, wo steckt denn Herr Löwenherz?“

„Er sitzt im dritten Zimmer und liest Zeitungen.“

„Was, er liest? Ich denke, er prüft die neuen Rotationsmaschinen?“

„Ach, Herr Küntzel“, sagte der Diener schmunzelnd und zuckte mit der Hand empor, als riß es diese instinctiv nach einem verdienten Trinkgeld, „das war ja nur man so'n bischen Mumpitz von wegen ...“

„Der Teufel soll Euch holen, einen wie den andern. Sie aber holen mir jetzt den Herrn Doctor. Und das Weitere wird sich finden.“

Küntzel sah aus, als wollt er einem an den Kragen. In all den Jahren hatte der treue Diener ihn so nicht gesehen. Als er todtenblaß dem Chefredacteur die Kunde brachte, sich sofort in sein Zimmer zurückzubemühen, knickten ihm die Kniee ein vor ausgestandenem Schreck, und er setzte sich auf einen Stuhl, ehe Löwenherz es ihn geheißen hatte, in die bei ihm unerhörten Worte ausbrechend: „Na, so 'ne Behandlung!“

Löwenherz erstaunte nicht wenig, Küntzel allein und vollkommen übergeschnappt zu finden.

Beinahe wär' er schon unter der Thür wieder umgekehrt, denn der Verlassene schrie ihn an, als wollt' er ihm nur gleich den Hals brechen und fragte, ohne Antwort abzuwarten immer wieder, warum er ihn mit dem verehrten Fräulein in solch' ein heilloses Mißverständniß verwickelt habe.

Es dauerte lange, bis Löwenherz zu Worte kam, der nun seinerseits den Mann, von er dem nicht mehr abhing, auch mit aller Kraft seiner Lungen bediente:

„Was kann ich für Ihr unglaubliches Ungeschick! Den Redactionsdiener hatt' ich abgerichtet wie einen Staarmatz, was er zu sagen hatte. Aber wie sollt' ich denken, daß ich das Gleiche bei Ihnen thun sollte, daß Sie mit der naivsten Frage ins Zimmer platzen würden. Dem dümmsten Nachtwächter müßte Ihr unüberlegtes Hereinpoltern die Nase daraufstoßen, daß ich Sie herbestellte, geschweige denn solch einem feinfühligen und leichtverletzlichen Fräulein. Gehen Sie mir doch mit dem Gehabe, als wären Sie nicht todtfroh gewesen, das Dämchen hier zu finden. In den Himmel hätten Sie mich gehoben, eine lebenslängliche Pension hätten Sie mir ausgesetzt für die Gefälligkeit, die ich Ihnen erwies, hätte die Schöne nur eine Viertelstunde stillgehalten. Und das war gar nicht schwer zu bewerkstelligen; aber ein Bischen Grütze freilich hätten Sie dranwenden müssen.“

„Ich möchte doch wissen wie! Sobald Sie die Thür in die Hand nahmen, stand sie auch schon auf, um davonzugehen, noch eh' ich eine Silbe zu Ende redete.“

„Was kann ich für Ihr abschreckendes Wesen?“

„So, das werd' ich Ihnen gleich mittheilen. Hören Sie nur, was die Baronesse Ihnen sagen läßt ...“

Und nun folgte mit dem gehörigen Nachdruck die Post, welche Runhild ihm an Löwenherz zu bestellen auftrug.

Dieser stand hinter dem Stuhl, den Runhild verlassen hatte, er überflog mit Kenneraugen was sie vorhin geschrieben hatte, während der andere nicht aufhörte, seine Vorwürfe zu Bergen zu häufen, die Siegfrieds schlechtes Gewissen erdrücken sollten.

Der war aber ein hartgesottener Sünder und nicht so leicht von seiner Thorheit zu überzeugen. Das Gescheiteste war jetzt, er spielte sich ganz auf den Redacteur hinaus. Als solcher sprach er über das Schriftstück weg: „Sie hätten auch lieber noch etwas später kommen sollen. Da wäre wenigstens das Feuilleton fertig geworden, und die Kleine hätte Geld verdient, was sie so nöthig hat! Schade, schade!“

„Was? Geld braucht sie?“

„Ja, mein Herr, viel Geld, und ich, der Wütherich, war im Begriff, sie welches verdienen zu lassen, Sie aber haben das vereitelt. Und ich war im Begriff, Sie, mein Herr, mit der Dame bekannt zu machen, damit Sie vielleicht etwas für sie thun könnten, der Sie im Geld ersticken. Aber da hatten Sie in ihrer derben und täppischen Manier nichts Eiligeres zu thun, als das Fräulein zu verletzen, zu erschrecken, von seinem sauren Verdienst fortzuscheuchen, indem Sie es nach gewohnter Weise, indem Sie es so behandelten, wie Sie vordem uns andere, Ihre duckmausernden Redactionssklaven, zu behandeln pflegten. Jeder läßt sich's aber nicht gefallen!“

„Löwenherz, wenn Sie nicht gleich aufhören mit Ihren lästerlichen Redensarten, so schlag' ich Ihnen alle Zähne ein. Sie begreifen so gut wie ich, daß nicht ich, sondern nur Sie, Sie, Sie, Sie mich mit dem armen Fräulein verfeindet haben, das gerade, weil es in üblen Verhältnissen sich befindet, hundertmal empfindlicher ist, als eines, dem nichts abgeht.“

„Ich begreife nur, daß ich ein Narr war, als ich mich Ihres Schicksals annahm uud mich für Ihren Freund hielt. Man soll eben nicht der Freund der Narren und nicht der Narr seiner Freunde sein. Und nun lassen Sie mich in Frieden, denn ich muß nicht nur meine Pflicht thun, sondern habe auch noch den Theil des Hilfsarbeiters zu leisten, den Sie mir durch Ihr holdseliges Erscheinen aus der Redaction gescheucht haben.“

„Löwenherz, das sag' ich Ihnen, wenn es mir nicht gelingt, das Fräulein von meiner Unschuld zu überzeugen, das Geschehene vergessen zu machen und Runhild v. Leuburg zu versöhnen, so geht's Ihnen schlecht. Schlechter als Sie denken. Mag dann werden was will!“

„Unsinn! Wenn Sie nicht auf den Kopf gefallen sind, so müssen Sie in einer halben Woche mit ihr intim befreundet sein. Vorgearbeitet hab' ich Ihnen doch prächtig, wenn Sie's auch heute nicht begreifen.“

„Nach dem, was eben hier vorgegangen ist?“

„I, wenn Sie ihr nicht so was wie gefährlich wären, dann wäre sie wahrscheinlich nicht vor Ihnen davongelaufen.“

„Mensch, wie können Sie sich unterstehen ... u. s. w.“

Sie sagten sich noch einige unangenehme Dinge. Sobald aber Gerhart allein auf der Straße war, fing er auf einmal klar zu überlegen an. Ob er nun dies oder das verschuldet, ob er durch eigene oder fremde Schuld bei dem Mädchen, das ihm wie kein anderes gefiel, in Ungnade gefallen war, das galt es jetzt nicht zu erörtern; was vor allem erwogen und behandelt werden mußte, das war die betrübende Thatsache, die aus der heftigen Unterhaltung mit Löwenherz in ihm nachklang, die Gewißheit, daß Runhild in drückender Noth war, die sie aus eigener Kraft nicht heben konnte. Ihm war, was auch daraus werden möge, vom Schicksale die Aufgabe zugefallen, dies ebenso liebenswürdige wie begabte Wesen aus seiner Drangsal zu erretten. Jeder eigennützige Gedanke hatte vor der Hand zu schweigen. Erst sich edel, hilfreich und gut erweisen, und dann, lang nachher vielleicht, an sich denken, wenn sie selber nichts dagegen haben werde.

Während der arme Gerhard Küntzel sich vergebens darüber den Kopf zerbrach, wie er die ungewollte Kränkung der schönen Runhild büßen und wett machen könnte, und Siegfried Löwenherz seiner Wuth über die Bornirtheit der Menschen im allgemeinen und gewisser Nebenmenschen insbesondere in einem funkensprühenden Leitartikel Luft machte, eilte das empörte Fräulein, wie wenn der Satan es verfolgte, vom Dönhofsplatz nach dem Stadtbahnhof in die Friedrichstraße.

Die Leute, an denen sie vorüberhastete, blieben auf der Straße stehen und sahen ihr befremdet nach, wie einer, der das Unheil ein Zeichen ins Gesicht geschrieben hat.

Sie merkte nachgerade, daß sie auffiel, mäßigte ihren Schritt und glättete ihre Stirn.

In einem Coupé dritter Klasse drückte sie sich stumm in die Ecke und suchte sich zu sammeln und zu beruhigen, so gut es ging.

Aber es ging nicht gut.

Sie war am Ende ihrer Kraft, am Ende ihres Wissens. Daheim fand sie Hunger und Noth und drohende Schande und alle Aussichten auf Hilfe

gleicher Treue geschützt werden, wie die führenden volksfreundlichen Organe! Geschieht dies, so hat unser Volk nichts von den Agrariern und ihren Helfershelfern zu fürchten. Geschieht es nicht, so werden die unheilvollen Folgen nicht ausbleiben. Das lasse sich jeder gesagt sein, ehe es zu spät ist."

In verschiedenen Bezirken haben übrigens auch Agrarier es abgelehnt, sich bei einem solchen **Boycottiren nach socialdemokratischem Muster** zu betheiligen.

* **[Die Steuerzahler in Berlin.]** Wie die königl. Direction für die Verwaltung der directen Steuern dem Magistrat mitgetheilt hat, sind für das Jahr 1893/94 43 819 Steuerpflichtige mit Einkommen von 30 000 Mk. und darüber mit einem Steuersoll von 16 397 598 Mk. veranlagt. In diesem Jahre waren es 43 846 Personen, trotz starken Zuzuges u. s. w. ist also die Zahl der steuerkräftigeren Personen zurückgegangen. Das Steuersoll ist zwar etwas höher veranlangt; es ist angenommen auf 16 851 460 Mk. Was die kleineren Einkommen anbetrifft, so giebt es für 1893/94 262 971 Steuerpflichtige mit Einkommen von mehr als 900 Mk. bis einschließlich 3000 Mk. mit einem Steuersoll von 3 735 479 Mk.; im Vorjahre gab es 254 928 Personen mit einem Steuersoll von 3 599 987 Mk.

* **[Verluste der Armee.]** Die deutsche Armee hat im Monat Januar 101 Mann durch den Tod verloren. Davon verunglückten 4; 21 nahmen sich selbst das Leben und 2 starben in Folge von Schädelbrüchen, die sie bei einer Schlägerei mit Civilpersonen davongetragen hatten.

* **[Ahlwardts Aktenstücke.]** Der conservativ-antisemitischen „Badischen Landpost" schreibt man:

Als Ahlwardt im Oktober 1890 in Baden war und an verschiedenen Orten Vorträge hielt, hat er dem Schreiber dieser Zeilen mitgetheilt, daß in seinen und seiner Freunde Hände eine Menge von Akten sei — er sprach schon damals von 2 Centner —, welche, wenn sie zur Veröffentlichung gelangen, eine Anzahl hochstehender Namen aufs schwerste compromittiren würden. Es wurden uns Namen mitgetheilt, die wir nicht nennen möchten. Es scheint allerdings, daß Ahlwardt über compromittirendes Material verfügt. Nach den uns gewordenen Mittheilungen möchten wir glauben, daß, wenn er erst nach Ostern seine 2 Centner Akten herbeischafft, nun wieder ein Skandal erster Größe in Aussicht steht. Ob der Antisemitismus auf Ahlwardts Wagen zum Siege gelangt, scheint uns allerdings sehr fraglich zu sein.

* **[Ueber das Fachschulwesen]** hat sich der Handelsminister neuerdings in einem Erlaß geäußert. Die städtischen Behörden in Iserlohn hatten sich bei Reorganisation der dortigen Fachschule für eine weitere Ausbildung der Schüler, welche die Secunda der Realschule absolvirt, in einer sogenannten höheren Fachschule neben der gewerblichen ausgesprochen. In den Verhandlungen, welche im vorigen März zwischen einem Commissar des Ministers und den Mitgliedern der städtischen Commission stattgefunden haben, erklärte sich, der „Köln. Ztg." zufolge, der Erstere gegen eine höhere Fachschule und ebenso spreche sich die gedachte Ministerial-Verfügung aus. Der neuentworfene und dem Handelsministerium unterbreitete Lehrplan kann, wie der Minister ausführt, wegen seiner Unbestimmtheit und Unvollständigkeit nicht durchgeführt werden. Seine Verwirklichung würde, auch wenn man davon absehe, diesen Theil der Anstalt zu einer sogenannten Fachschule für mittlere Techniker des Maschinenbaufaches und vielleicht noch anderer Erwerbszweige zu machen, weit bedeutendere Mittel erfördern als die Unterhaltung der Fachschule für Bronze-Industrie, Kunstschmiederei und Galvanotechnik. Die sogenannte höhere Fachschule könnte nur den Zweck haben, einige Schüler mit besserer Schulbildung heranzuziehen. Der Unterricht im Zeichnen und Modelliren wie in den Werkstätten kann für junge Leute, die aus der Volksschule abgegangen sind, nicht verschieden sein von dem anderer Schüler, welche die zum einjährig-freiwilligen Militärdienst befähigende wissenschaftliche Bildung besitzen. Der Handelsminister giebt dann eine Anregung zur Errichtung eines kleinen Gewerbemusenms der Metall-Industrie, indem er räth, die Vorbilder und Arbeiten in den Zeichensälen anzubringen. Der Minister hofft die Anstalt später zu einer Fachschule für mittlere Techniker erweitern zu können.

Arnswalde, 26. März. Wie die „A. N. C." weiter wissen will, werden unter den Folgen der **Wahl Ahlwardts** noch eine ganze Reihe von Personen zu leiden haben. Es stehe für verschiedene **Beamte**, die für ihn agitirt haben, eine **Strafversetzung** bevor.

* In **Posen** hat eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der **Provinzialabtheilung des Bundes der Landwirthe** stattgefunden. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Endell, legte, nach einem ausführlichen Bericht der „Pos. Ztg.", die Ziele des Bundes dar. Er bedauerte, daß die polnischen Bauernvereine sich bisher ablehnend gegen den Bund verhalten hätten. Die Landwirthe müßten bei den Wahlen zusammenstehen, sie müßten für die Militärvorlage, aber gegen einen Handelsvertrag sein. Herr v. Treskow sprach gegen die bisherige Armengesetzgebung und Freizügigkeit. Die Landwirthe seien mit der Goldwährung gestraft worden. Das Klebegesetz treffe den Landwirth auch schwer. Die noch zu niedrigen Kornzölle seien leider herabgesetzt. Rußland erstrebe den Handelsvertrag nur, um seinen ruinirten Credit zu verbessern und seinen Rüstungen gegen Deutschland ein schnelleres Tempo zu geben. (!!) Wer hierzu Rußland helfe, handle nicht patriotisch und gegen den Willen des Volkes. Es sprachen noch mehrere Redner in demselben Sinne. Nun, wir hoffen, die Regierung, die bekanntlich ernstlich das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland erstrebt, wird sich über den schweren Vorwurf des Mangels an Patriotismus, den der conservativ-agrarische Redner gegen sie erhebt, zu trösten wissen. Wir haben uns schon längst an solche Vorwürfe von jener Seite gewöhnt.

Hannover, 25. März. Auf die Petition an den Kaiser wegen Erhaltung des **Hoftheaters** in Hannover als königliches Institut ist ein die betheiligten Kreise befriedigender Entschluß erfolgt und den Petenten mitgetheilt worden.

Bochum, 24. März. Herr **Fusangel** beginnt in seiner Zeitung heute eine Artikelserie, worin er mit der **Centrumsfraction** und deren Vorstand abrechnet, weil er ihn nicht nur in die politische Acht gethan, sondern ihm auch die Centrumsqualität abgesprochen habe. Herr Fusangel sagt:

„Der ganzen Liebe Mühe war umsonst — Herr Fusangel wird als der Erwählte eines Wahlkreises, der 115—120 000 Seelen zählt, der zu den Stammburgen des Centrums bis dahin gehörte und dies auch bleiben wird, in den Reichstag einziehen als „wilder" Centrumsmann. Wie ihm, dem schwer Verkannten und Verfehmten, dies zur größten Genugthuung gereichen wird und wie dem Donner gleich seine Wahl durch ganz Deutschland wiederhallen wird, so stellt sie andererseits die größte Niederlage dar, welche die Führer des Centrums jemals erlitten haben. Und daß wir es geradeaus sagen: es war auch die verdienteste Niederlage, welche sie erleiden konnten, weil Herr Fusangel ganz auf dem Programm des Centrums steht, und weil er sich um Land und Volk ganz hervorragende, in unserem Einkommensteuergesetze nachwirkende Verdienste erworben hat."

Rußland.

Petersburg, 22. März. Der Kleinbürger Adrijanow, dessen Revolverschüssen gestern das hochgeachtete **Stadthaupt von Moskau**, Geheimrath **Alexejew**, zum Opfer fiel, soll ein Irrsinniger sein. So wenigstens steht es in den Depeschen. Bestimmte Angaben darüber liegen zur Zeit hier noch nicht vor. Anderseits weiß man in beiden Residenzen, daß der so schändlich Ermordete, dessen abermalige Wahl zum Stadthaupt unmittelbar bevorstand, wie jeder energische Mann viele Feinde besaß. Geheimrath Alexejew war von einer eisernen Energie. Ohne diese und ohne zeitweilig rücksichtslvses Durchgreifen wäre es ihm auch nicht möglich gewesen, in den acht Jahren seiner bisherigen Amtsführung das dem Fortschritt nicht sehr geneigte Mütterchen Moskau so vorwärts zu bringen, wie das geschehen ist. Dank seiner Thatkraft wurde in Moskau ein neues Rathhaus und städtische Schlachthäuser gebaut, die Wasserversorgung verbessert und ein Canalisationsplan ausgearbeitet und bestätigt. Ebenso geschah viel für die Volksbildung. Alexejew förderte nicht allein die Eräffnung und Umgestaltung von mehr als 30 Stadtschulen, er schenkte auch für eine derselben der Stadt ein ihm gehörendes, musterhaft eingerichtetes Gebäude. Auch die chirurgischen Baracken beim städtischen Krankenhause, ein Krankenhaus für Psychiatrische und ein Irrenhaus verdanken ihm ihre Entstehung. Er war es auch, der die Moskauer Fruerwehr nach dem Muster der Berliner Feuerwehr umgestaltete. Der Dahingeschiedene, so schreibt heute die „Nowoje Wremja", war ein energischer, ehrlicher, scharfsichtiger und zielbewußter Mann. Den Gemeinderath verstand er zu leiten wie nur sehr wenige außer ihm. Er war das erste Stadthaupt, das Moskau ganz in seine Hände nahm. Seine gestrige Wiederwahl konnte denn auch schon so gut wie gesichert angesehen werden, und selbst ein Theil seiner Feinde meinte; „Wir wollen ihn nur wiederwählen; wir haben ja keinen andern!"

Coloniales.

* **[Noch eine Coloniallotterie]** soll von dem deutschen Antisklaverei-Comité geplant sein. Ob die Genehmigung dazu ertheilt wird, ist freilich fraglich.

* **[Grenzregulirung.]** Der englische Major Macdonald hat jetzt in Berlin täglich längere Besprechungen mit dem Leiter des Colonialamts, Geh. Rath Kayser. Ueber die neuen Vorschläge Englands wegen Regulirung der Grenze in Kamerun wird strenges Stillschweigen beobachtet.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. März. Der Aufenthalt unseres **Kaiserpaares** in Spezia dürfte nur 6 bis 8 Stunden dauern; er soll vor allem dem Kaiser Gelegenheit bieten, das Arsenal kennen zu lernen und das große Panzerschiff „Dnilio" eingehend zu besichtigen. Im Anschlusse an diese Besichtigung wird auf der königlichen Yacht „Savoia" eine Festtafel stattfinden. Der Weg von Neapel bis Spezia wird auf der Eisenbahn zurückgelegt, die Fahrt zu Wasser ist aufgegeben, da sie längere Zeit in Anspruch nimmt.

Berlin, 27. März. Der „**Reichsanzeiger**" erklärt, der Artikel der „**Vossischen Zeitung**" über die wiederholte Freilassung und Wiederverhaftung des **Kaufmanns Paasch** beruhe auf irrigen thatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen. Der „Reichsanzeiger führt aus, die wiederholten Verhaftungen und Freilassungen Paaschs erklären sich aus dem Gesetz und der Thatsache, daß nicht alle Instanzen bei derartigen Fragen stets derselben Ansicht sind.

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." dementirt die Meldung, daß in der **Sitzung des Staatsministeriums** am Sonnabend die **Militärvorlage** erörtert sei. Der Wahrheit näher komme die Voraussetzung, daß dem Staatsministerium eine intern preußische Angelegenheit, wie die Genehmigung einer bereits angekündigten Vorlage von wirthschaftlicher Bedeutung vorgelegen habe.

— Die **Conferenz der Vertreter der Landesversicherungsämter, Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten** ist heute unter dem Vorsitze des Präsidenten Bödiker **eröffnet**. Es sind 58 Theilnehmer erschienen. Die Tagesordnung umfaßt elf Gegenstände, darunter die Beschaffung ärztlicher Atteste, Anrechnung des Wochenbetts als Krankheitszeit, Uebernahme des Heilverfahrens, Entwerthung der mit Marken versehenen Quittungskarten, Bau von Arbeiterwohnungen aus den Mitteln der Anstalten, Beitragseinziehungsverfahren.

— Wie die „Post" von angeblich gutunterrichteter Seite erfährt, wird demnächst mit der **Begebung eines weiteren Betrages der dreiprocentigen deutschen Reichsanleihe** und preußischer Consols vorgegangen werden. Ueber die Höhe der Summen sind noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt, doch dürften sie merklich weniger als bei den letzten Emissionen ausmachen. Ueber den Emissionscours sind natürlich ebenfalls noch keine bestimmten Entschließungen gefaßt, doch wird derselbe, dem gegenwärtigen günstigen Geldmarkte entsprechend, nicht erheblich unter dem jetzigen Tagescourse betragen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." charakterisirt das **Berliner Telegramm** vom 24. März in österreichischen und ungarischen Blättern **über den russischen Handelsvertrag** als ein **Börsenmanöver.**

— Die Meldung von der demnächstigen **Zusammenkunft der deutschen Finanzminister** wird officiös dementirt.

— Die „Kreuzzeitung" bestätigt, daß die **Vorlage über die Erweiterung des Eisenbahnnetzes** fertiggestellt ist und möglichst bald dem Landtage zugehen wird.

— Die **hessische Regierung** hat beim **Bundesrath** den **Antrag gestellt**, daß nöthigenfalls mit Zustimmung des Reichstages im Zolltarif bei dem Artikel „**Petroleum**" folgende Bestimmung Platz finden möge: „Vom Eingangszoll befreit bleiben Petroleum und andere Mineralöle, welche unter staatlicher Leitung zur Vertilgung der Reblaus verwendet werden", ferner „daß der hessischen Regierung für die unter staatlicher Aufsicht und Leitung bei der Vertilgung des Reblausherdes zu Wallertheim-Schimsheim im Herbst 1892 zur Verwendung gekommene Petroleummenge der hierauf ruhende Zollbetrag von 8408,28 Mark nachträglich zurückerstattet werde."

— Auf eine bezügliche Eingabe hat der **Finanzminister** unter dem 18. d. M. den **Bescheid ertheilt**, daß kein Bedenken bestehe, bei der **Berechnung des Einkommens** zum Zwecke der Einkommensteuerveranlagung die von den Steuerpflichtigen an die **Wittwenkasse** oder an die **Pensionskasse des deutschen Privat-Beamtenvereins** zu Magdeburg zu entrichtenden **Beiträge als abzugsfähig** gemäß der Vorschrift im § 91 Nr. 6 des Einkommensteuergesetzes **anzuerkennen.** Dem Bescheid wird hinzugefügt, daß die Veranlagungsbehörden mit entsprechender Weisung versehen und entgegenstehende Verfügungen vom Finanzministerium aus nicht ergangen sind.

Hamburg, 27. März. In der unter dem Vorsitz des Heizers Hoffmann gestern abgehaltenen **Versammlung der Heizer und Trimmer** in Altona wurde Mittheilung von der Unterredung mit den Vertretern des Rhedereivereins gemacht. Nachdem die Verhandlungen sich als vergeblich erwiesen, wurde der **Ausstand** der Heizer und Trimmer **verkündigt.** Neunzig Heizer des eben angekommenen Schnelldampfers „Augusta Victoria" schlossen sich sofort den Strikenden an. Es wurde eine Commission von sieben Mitgliedern von den Ausständigen gewählt.

Meiningen, 27. März. Aus Cannes sind über **das Befinden des regierenden Herzogs** ungünstige Nachrichten eingelaufen. Auch die **Gemahlin** des Herzogs ist ebenfalls an einem Herzleiden **schwer erkrankt.**

Dresden, 27. März. Die **Mitglieder der internationalen Sanitätsconferenz besichtigten** heute auf Einladung des Kriegsministers die **Militäretablissements.** Prinz Friedrich August empfing die Delegirten an der Schützenkaserne und gab die Erklärungen. In den Kasernen der Jäger, Artillerie und Grenadiere führten die betr. Commandeure. In der letzteren gab das Offiziercorps ein Frühstück. Der türkische Bevollmächtigte v. Bonikowsky-Pascha brachte einen Trinkspruch auf das Offiziercorps, der schwedisch-norwegische Gesandte Lagerheim einen solchen auf den Kriegsminister aus. Letzterer und der Regiments-Commandeur, Oberst v. Hingst, erwiderten.

Köln, 27. März. Die „Volksztg." meldet aus Mannheim, der Schneidermeister **Dowe** habe seine **Erfindung** der kugelsicheren Uniform dem Reichskanzler **Caprivi** für drei Millionen **angeboten**, Caprivi habe Bedenkzeit verlangt. Der „Figaro" habe an Dowe zweimal vergeblich telegraphirt.

Pest, 27. März. Der **General der Cavallerie Edelsheim-Gyulai** ist gestorben.

Triest, 27. März. Die Seebehörde hat die **siebentägige Quarantäne** für seewärts eingehende Provenienzen von der Küste des schwarzen Meeres durch eine strenge **ärztliche Untersuchung ersetzt** und die **ärztliche Untersuchung** für seewärts eingehende Provenienzen aus rumänischen Häfen und französischen Mittelmeerhäfen **aufgehoben.**

Paris, 27. März. Dem „Eclaire" zufolge ist die **Ausweisung** des Correspondenten des „Berl. Tageblatts", **Brandes**, ohne zurückgezogen zu sein, **provisorisch suspendirt.**

Paris, 27. März. Der Senat wählte **Challemel Lacour** mit 172 Stimmen zum **Präsidenten.**

— Eine vom **General Dodds** eingegangene Depesche **meldet**, die **Organisirung Dahomeys** nehme einer regelmäßigen Fortgang; der Zolldienst sei im Gange, die ganze Bevölkerung südlich vom Lama-Sumpf sei vollständig zur Ruhe gebracht. Die Lage in Abomey sei unverändert. Von militärischen Vorkommnissen sei nur die Zerstörung eines Dorfes durch einen von Kotoza abgegangenen Recognoscirungstrupp und die Entwaffnung einer Abtheilung Nagos zu melden. Behanzin dürfte es große Schwierigkeiten bereiten, Lebensmittel für seine Anhänger herbeizuschaffen. Mehrere Führer der Stämme im Norden von Dahomey zeigten Dodds gegenüber die besten Gesinnungen. Angesichts der gegenwärtigen schlechten Jahreszeit sei der Gesundheitszustand der Truppen ein befriedigender.

London, 27. März. Unter dem Vorsitz des Premierministers Gladstone hat heute eine **Versammlung der liberalen Partei** stattgefunden. **Gladstone hielt eine Ansprache** über die Mittel und Wege, durch welche die Regierung in den Verhandlungen des Unterhauses einen größeren Spielraum für die Erledigung von ministeriellen Gesetzentwürfen gewinne. Gladstone beschwerte sich über die Obstructionstaktik der Opposition, welche das Fortschreiten der Erledigung der Gesetzentwürfe der Regierung zu hemmen suche. Gladstone fuhr fort, er habe bereits lange den Uebelstand empfunden, welcher für die liberale Partei mit dem Umstande verknüpft sei, einen Mann seines Alters zum Führer zu haben. Er habe auf dem Posten lediglich dank der ergebenen und geschickten Unterstützung verbleiben können, welche ihm seine Collegen zu Theil werden ließen, aber er fürchte, daß seine Kräfte der Erschöpfung nahe, er werde aber, soweit er vermöge, nicht aufhören, sein bestes Bestreben auf die Erfüllung seiner Pflicht zu richten. — Die Osterferien des Parlaments dauern vom 30. März bis 5. April.

Rom, 27. März. Die Strafkammer hat den **Fürsten Scierra** wegen Verkaufs von Kunstgegenständen ins Ausland zu drei Monaten Gefängniß, 5000 Lire Geldstrafe, Rückerstattung des Kaufschillings und Tragung der Prozeßkosten **verurtheilt.**

Helsingfors, 27. März. Die durch Frost unterbrochene **Schiffahrt** in Hangoe ist wieder **eröffnet** und der Dampferverkehr Hangoe-Stockholm wieder aufgenommen worden.

Petersburg, 27. März. Der **dänische Gesandte Kjaer** ist in der vergangenen Nacht **gestorben.**

Konstantinopel, 27. März. Der armenische **Bischof von Musch** wurde **verhaftet** unter dem Verdachte, Organisator eine revolutionären Bewegung zu sein.

Newyork, 27. März. Der „Herald" meldet aus **Rio Grande do Sul**: Die Regierungstruppen bombardirten Bage von den benachbarten Anhöhen. Sobald Verstärkungen eingetroffen sind, beginnt der allgemeine Angriff auf die Insurgenten.

Danzig, 28. März.

* **[Bund der Landwirthe und landwirthschaftliche Vereine.]** Im landwirthschaftlichen Vereine zu Dirschau wurde auch der Anschluß an den Bund der Landwirthe beantragt. Herr Landrath Döhn constatirte, daß derselbe eine politische Vereinigung und daher eine Betheiligung der landwirthschaftlichen Vereine an dem-

---

waren dahin, jede Hoffnung hatte sich als trügerisch erwiesen, die Fülle ihres Elends hatte sich so berghoch aufgehäuft, daß jeder Gedanke, es zu überwinden, versagte und die klare, stumpfe, rettungslose Verzweiflung sie ohne Widerstand ergriff.

Keine Bettlerin in Berlin war so elend wie sie. Kein Hund konnte so leben wollen. Denn was blieb ihr jetzt übrig noch als betteln oder sterben.

So weit war sie mit ihren Gedanken gekommen, als sie am Bahnhof Bellevue ausstieg. Es litt sie nicht länger im rasselnden Wagen. Und sie wollte noch etliche Schritte in freier Luft, den Weg zwischen beiden Brücken am Ufer entlang machen, um sich zu überlegen, was sie denn daheim sagen sollte, und um einigermaßen ihrer Gesichtsmuskeln Herr zu werden, damit sie nicht gleich dem ersten Blick ihre Verzweiflung kund gaben. Sie fürchtete sich davor, ihre eigene Trostlosigkeit in die Wohnung der Armen zu bringen, die keine andere Rettung kannten als durch sie, und nun auch diese letzte verlieren sollten.

Da kam sie in der Brückenallee an einem Budiker vorbei, an dessen Kellerthür sich ein Haufen Maurer von gegenüberliegenden Neubauten gesammelt hatte, die mit lachenden Mienen etwas erwarteten.

Es war Feierabend und Runhild, die überrascht von der Störung auf dem Bürgersteig stehen blieb, sah nur fröhliche und übermüthige Gesichter.

Es waren lauter Männer in den besten Jahren, junge Familienväter, stramme schöne Gestalten mit jener gewissen socialistischen Maurerkoketterie des modernen Berlins ausgestattet. Ein gutes, buntes Wollhemd und in einem Beinkleid, das fast nach Gigerlmanier unten über die Fußknöchel hochgekrempelt war, unter den Waden die Schutzleder, an den Füßen den Klappschuh mit Holzsohle, auf dem kurzgeschorenen Kopf die etwas von Mauerstaub bestreute schirmlose Mütze des Gardecavalleristen so weit wie möglich in den Nacken gezogen.

Sie hätten anstandslos auf jedem feinen Maskenball in demselben Kostüm eintreten dürfen.

Runhild wollte auf den Straßendamm ausbiegen; da rollten eben zwei Droschken erster Klasse heran und wurden von den Maurern mit Zurufen empfangen, und jene mußte warten, bis die Gesellen, die es nicht eilig hatten, Platz in den Wagen nahmen.

„He! noch eene Pulle!" schrie ein Arbeiter in Pasewalker Kürassiermütze aus der Droschke heraus. „Hierher! Ich ponier se!"

„Und mir ooch eene!" rief ein anderer.

Der Budiker kam alsbald mit zwei Champagnerflaschen an den Wagen. Ein Junge folgte ihm mit einem großen runden Weißbierglase, einem sogenannten „Fußbad."

Runhild wollte nicht länger unter den gaffenden Leuten verweilen, meist halbwüchsigen Straßenkindern, die der Uebermuth der Maurer hoch ergötzte, sie ging nun doch vor den Pferden über den Fahrdamm nach der anderen Seite.

Da schwenkte der Schnauzbärtige mit der weißen Mütze das schäumende Glas, das kaum mit einer Hand zu halten war, und rief ihr nach: „Ja ja, mein Fräulein, wir Arbeeter wollen ooch enmal Sect trinken, det ärjert Ihnen woll? Se meenen, Sect wäre so wat for Ihretgleichen, for de Reichen, wie Sie. Aberst wat wir sind, wir meenen et annerst. Prost, Sie hochnäsige Kapitalistin! Und nu los, Kutscher, was die Rackers loofen können."

Mit Gebrüll und Gelächter fuhren die Maurer davon. Runhild schlich traurig am Ufer hin. Sie eine Kapitalistin! Sie von den Reichen! Ein bitteres Lächeln war alles, was sie für den empfangenen Hohn hatte. Aber um wie viel besser war es heutzutage, ein Maurergeselle sein als ein deutscher Schriftsteller und ein pensionirter Rittmeister!

Und sie faltete rathlos die Hände und sah in die stahlblaue Fluth hinab, die ihr trübes Wasser leise murmelnd nach der Havel wälzte. Sie stand da lange. Erst, als es ganz dunkel geworden, ging sie ins Haus hinein. (Forts. folgt.)

selben nicht zulässig sei. Daß der Bund der Landwirthe eine politische Partei-Vereinigung ist, weiß man längst. In unserer Gegend hat er dies schon oft und gar zu deutlich verrathen. Diejenigen, die es noch nicht glauben, werden es bald genug erfahren.

* [Urlaub.] Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Director der hiesigen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, Herrn Ruhnow, einen Urlaub vom 30. d. M. bis 5. April cr. zur Reise nach Berlin ertheilt und seine Vertretung durch den ständigen Lehrer der genannten Schule, Herrn Badt, genehmigt.

* [Bestätigung.] Das kgl. Consistorium hat die Wahl des Herrn Predigers Dr. Weinlig zum Archidiakonus an der Kirche zu St. Marien bestätigt. Die Einführung des Herrn Dr. Weinlig in sein neues Amt wird demnächst durch Herrn Consistorialrath Franck erfolgen.

* [Pferde- und Viehmarkt.] Der diesjährige hiesige Pferde- und Viehmarkt findet am 29. und 30. d. M. in Altschottland statt.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 26. März. Die königliche Regierung in Danzig hat es abgelehnt, zur Verbesserung der **Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen** an der hiesigen Stadtschule die nachgesuchte Beihilfe zu gewähren. Der Besoldungsplan ist nunmehr mit Rücksicht auf die unzulänglichen Mittel der Commune folgendermaßen festgesetzt worden: Für den Rector Grundgehalt 1875 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 225 Mk. jährlich, Steigerung des Gehalts nach 5jähriger Dienstzeit des Rector auf 1975 Mark, nach 10jähriger Dienstzeit 2075 Mark, nach 15jähriger Dienstzeit 2175 Mark, so daß als Höchstbetrag aus städtischen Mitteln 2175 Mk. und 225 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 2400 Mk. jährlich gewährt werden. An Stelle des Wohnungsgeldzuschusses kann die gegenwärtig dem Rector eingeräumte Dienstwohnung zur Nutzung überwiesen werden. Für die Lehrer nach definitiver Anstellung Grundgehalt 900 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 150 Mk. jährlich, Steigerung des Gehalts nach 10jähriger, 15-, 20-, 25- und 30jähriger Dienstzeit um je 50 Mk., so daß als Höchstbetrag aus städtischen Mitteln 1150 Mk. Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 1300 Mark jährlich gewährt werden. Für die provisorisch angestellten Lehrer werden bewilligt Grundgehalt 700 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 100 Mk., zusammen 800 Mark jährlich. Für die Lehrerinnen Grundgehalt 650 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 100 Mk., Steigerung des Gehalts wie bei den Lehrern nach 10jähriger bis 30jähriger Dienstzeit um je 50 Mk., so daß als Höchstbetrag aus städtischen Mitteln 900 Mk. Gehalt und 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, zusammen 1000 Mk. jährlich gewährt werden. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 9. d. Mts. den aufgestellten Besoldungsplan dem Magistratsbeschluß gemäß genehmigt. — Aus Anlaß der seit August v. Js. stattgefundenen Aufhebung der **Viehmärkte** in Folge der herrschenden Maul- und Klauenseuche genehmigte die Versammlung die für theilweisen Erlaß der Pacht für die Berechtigung zur Erhebung des Marktstandgeldes an den Jahrmärkten, sowie zur Berechtigung des Ausschankes von Getränken auf dem Viehmarktplatze, mit 85 Mk. und 200 Mk. — Wie uns aus dem Kreise gemeldet wird, haben die **Roggensaaten** durch Auswinterung und den jetzigen Frost in ziemlich bedeutendem Umfange **Schaden gelitten**. Die kräftig entwickelte Saat ist durch das lange Liegen des Schnees theilweise erstickt und verkümmert. Im Lauenburger Kreise sind die Saatbeschädigungen noch in größerem Maße als bei uns hervorgetreten.

ph. **Dirschau**, 27. März. Der **Posthilfsbote Rogella** und der Schneider Klost wurden gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Neue Haussuchungen, die bei den Eltern, dem Arbeiter-Ehepaar R., in der Schneidemühle bei Swaroschin und bei der Braut des R. in Lunau vorgenommen wurden, haben noch eine Menge Sachen als muthmaßlich gestohlen und unterschlagen zu Tage gefördert. Es wird vermuthet, daß die Beiden noch Genossen gehabt haben. — Dem **Einbrecher** in die hiesige evangelische Pfarrkirche glaubt man auf der Spur zu sein. Ein aus Konitz entsprungener und lange vergeblich gesuchter **Zuchthäusler** hat sich vor seiner Braut, bei der er kürzlich wieder ergriffen wurde, gerühmt, daß er den Diebstahl in der Kirche ausgeführt habe. — Am 23. d. Mts. wurde bei Damerau in einem Wassergraben die **Leiche eines Kindes gefunden.** Die Section hat ergeben, daß das Kind noch etwa 8 Tage nach der Geburt gelebt habe und durch Ersticken getödtet worden sei. Außerdem war die Leiche verstümmelt; es fehlten ein Theil der Zunge und die Augen.

— Der heute hier abgehaltene **Kreistag** setzte nach längeren Debatten den Kreis-Haushaltsetat pro 1893/94 auf 166 300 Mk. fest. Zum Kreis-Deputirten wurde Herr Heine-Narkau wiedergewählt.

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 26. März. In seiner gestrigen Sitzung beschloß der **Bienenzuchtverein** der untern Kulmer Stadtniederung, in der am 4. April in Marienburg stattfindenden Hauptversammlung zu beantragen, der Gau- resp. der Provinzialverein für Bienenzucht möge beim Herrn Landesdirector der Provinz Westpreußen vorstellig werden, ob es im Interesse der Bienenwirthschaft möglich wäre, an Stelle der eingegangenen **Chausseebäume Silber- oder Winterlinden** anzupflanzen. Als Delegirter wurde zur Hauptversammlung der Vorsitzende, Lehrer Grams-Schönsee, gewählt.

○ **Konitz**, 27. März. Am Dienstag, den 4. April dieses Jahres, findet hier im Saale des Hotel Geccelli die diesjährige Generalversammlung des **bienenwirthschaftlichen Gauvereins Danzig** statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Beschlußfassung über die für den kommenden Sommer geplante große bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung in Danzig.

-hh- **Lauenburg**, 26. März. In **Garzigar** hat es vergangene **Nacht gebrannt**. Eingeäschert wurde ein von einer armen Familie bewohntes Haus. Die armen Leute haben nur das nackte Leben gerettet und sind mit sammt ihren 7 Kindern obdachlos geworden.

Vermischtes.

* **[Altes Bier.]** Ueber die Analyse eines nahezu hundert Jahre alten Bieres macht die „Brauer- und Hopfen-Zeitung“ einige interessante Mittheilungen. Nach diesen entstammt das fragliche Getränk der Brauerei von Worthington u. Co. in Burton-on-Trent, wo es 1798 gebraut und auf Flaschen gefüllt worden war. Ein Theil der gefüllten Flaschen war in Vergessenheit gerathen und wurde erst durch Zufall wieder entdeckt. Es wurde von den Chemikern Horace Brown und Harris Morris eine Analyse dieses sicher seltenen Stoffes und gleichzeitig die Analyse eines achtzehn Monate lagernden Ales vorgenommen, die zu interessanten Ergebnissen führten. Was die Zusammensetzung beider zeitlich so grundverschiedenen Biere betrifft, so wies dieselbe nur ganz geringe Unterschiede auf. Das specifische Gewicht beider war einander gleich; der Extract- und Alkoholgehalt des alten Bieres war ein wenig höher. In seinem Bodensatze wurden unter dem Mikroskop stark zusammengeschrumpfte Hefezellen gefunden, deren Lebensfähigkeit einmal constatirt wurde. In diesem Falle zeigte das Bier auch noch Gasentwickelung. Was das alte Gebräu am meisten auszeichnete, war sein außerordentliches Bouquet, welches demjenigen des alten Madeiras sehr ähnlich ist. Den allgemeinen Biercharakter hatte es jedoch durch die lange Aufbewahrung in Flaschen verloren.

* **In Cambridge** wird demnächst ein Concert veranstaltet, in welchem die von der dortigen Universität ernannten „Musikdoctoren“ Bruch, Saint-Saëns, Boïto, Tschaikowsky, Grieg und Stanford nachträglich durch Vorführung eigener Werke ihre Würdigkeit für die erhaltene Auszeichnung erweisen werden.

Nizza, 23. März. In einem Sondercabinet des Spielhauses in **Montecarlo** wurden heute die Leichen der Herren Weil und Robb aus New-Orleans gefunden. Die beiden Amerikaner, die gegen 200 000 Dollars verloren haben sollen, haben sich gestern Abend erschossen. In den letzten Tagen sind, wie die „N. A. Z.“ schreibt, in Monaco außerdem noch 5 Selbstmorde vorgekommen.

London, 23. März. Die **Wettruderfahrt zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge** fand gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, auf der Themse von Putney Brücke nach Mortlake statt und endete mit dem Siege Oxfords um mehr als zwei Bootslängen. Oxford übertraf alles bisher an Schnelligkeit geleistete; die Strecke von 4 englischen Meilen oder $6^1/_2$ Kilom. wurde in 18 Minuten 47 Secunden zurückgelegt. Während der 50 Jahre, seit denen die Bootfahrt ein jährliches Ereigniß war, ist die Strecke niemals unter 19 Minuten 21 Secunden zurückgelegt worden. Kein Wunder daher, daß die versammelte ungeheure Menschenmenge die Sieger mit großem Beifall begrüßte. Der Londoner fühlte, daß er nun besser im Stande ist, die jüngst auf der Seine von den Franzosen erlittene Schlappe wieder gut zu machen.

London, 18. März. **[Eine plaidirende Dame.]** Vor dem Gerichtshof für Ehescheidungs-Angelegenheiten wurde heute ein Fall verhandelt, in welchem die Dame, die auf Ehescheidung anträgt, selbst plaidirte. Frau Craig Mc. Kerson, von schöner Erscheinung, höchst elegant gekleidet, bewies sich als eine sehr fähige Sachwalterin. Sie trug dem Richter und der Jury ihr Leid vor, beklagte sich über die grausame Behandlung, die ihr in ihrem Eheleben von ihrem Gatten zu Theil geworden, und brachte Beweise seiner Treulosigkeit vor. Sie bemerkte ferner, daß wenn sie selbst vor dem hohen Gerichtshofe ihre eigene Sache verfechte, dies nicht aus Mangel an Respect geschehe, sondern einfach deshalb, weil ihr Gatte sie ohne Geld gelassen habe. Dies soll das erste Mal sein, daß eine Frau in ihrer eigenen Angelegenheit als Klägerin vor dem Ehescheidungsgerichte auftrat. Die Dame scheint eben in einer guten Schule gewesen zu sein, denn ihre Frau Mama führte vor mehreren Jahren viele Prozesse in Versicherungs-Angelegenheiten, in denen sie immer ihr eigener Sachverwalter war. Der obige Prozeß erregt unter den jungen Juristen viel Interesse. Er ist noch nicht zu Ende.

Briefkasten der Redactoin.

M. Gewiß könnten die Freisinnigen auch mit „**Boycottiren**“ antworten und das würde Manchen sehr verwundern. Wir können aber ein solches Mittel auch als Antwort nicht empfehlen. Darin, daß die **landwirthschaftlichen Vereine** keine politischen Vereine sind und die Erörterung politischer Gegenstände ausgeschlossen ist, haben Sie Recht. Die Sache wird übrigens voraussichtlich noch an anderer Stelle weiter erörtert werden. Wenn die Herren Ihnen wiederholen, was in dem Aufruf steht, daß Sie kaum eine Nummer finden, in welcher nicht von „agrarischem Uebermuth“, „agrarischer Unverschämtheit“ ꝛc. die Rede ist, so bitten Sie dieselben doch, sie möchten Ihnen **doch nur ein Paar solcher Nummern zeigen**! Für Ihre Mittheilungen über die Unterschriften besten Dank. Nächstens mehr über die Sache.

W. in R.: Wir nehmen Notiz davon, daß auch das Neustädter amtliche Kreisblatt dem aus der Rüstkammer der Socialdemokratie hervorgeholten Boycottirungsversuch seine Beihilfe angedeihen läßt.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 27. März. Mittags. Stimmung: ruhig. März $15,07^1/_2$ ℳ, April $15,12^1/_2$ ℳ, Mai $15,27^1/_2$ ℳ, Juni-Juli 15,45 ℳ, Oktbr.-Dezbr. 13,25 ℳ.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. März 15,15 ℳ, April 15,20 ℳ, Mai $15,37^1/_2$ ℳ, Juni-Juli $15,52^1/_2$ ℳ, Oktbr.-Dezbr. 13,30 ℳ.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. März.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. März.

Activa.	Status vom 23. März. ℳ	Status vom 15. März. ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet	923 846 000	928 335 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	25 736 000	25 968 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	8 359 000	11 788 000
4. Bestand an Wechseln . .	490 419 000	473 444 000
5. Bestand an Lombardford.	80 362 000	80 758 000
6. Bestand an Effecten . .	6 381 000	7 740 000
7. Bestand an sonst. Activen	37 018 000	34 750 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	935 520 000	917 650 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	478 310 000	488 486 000
12. Die sonstigen Passiven . .	4 276 000	2 036 000

Frankfurt, 27. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $299^1/_4$, Franzosen $97^5/_8$, Lombarden 97,60, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: befestigt.

Paris, 27. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,30, 3% Rente 97,17, ungar. 4% Goldrente 97,00, Franzosen 663,75, Lombarden 262,50, Türken 22,05, Aegypter 101,90. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 40 50, weißer Zucker per März 43,00, per April 43,25, per Mai-August $43,87^1/_2$, per Oktober-Dezember 37,50. Tendenz: matt.

London, 27. März. (Schlußcourse.) Englische Consols $98^1/_8$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $99^5/_8$, Türken $21^7/_8$, ungar. 4% Goldr. $96^1/_2$, Aegypter 101. Platzdiscont $1^3/_4$. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 $16^5/_8$, Rübenrohzucker $15^1/_8$. — Tendenz: fest, thätig.

Petersburg, 27. März. Wechsel auf London 3 M. 94,70, 2. Orientanl. $102^5/_8$, 3. Orientanl. $104^5/_8$.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1863 die Firma **Paul Heller** mit dem Sitze in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Paul Heller** zu Danzig eingetragen.

In unser Register über Ausschluß der Gütergemeinschaft ist ebenfalls heute unter Nr. 598 vermerkt:

Der Kaufmann **Otto Paul Heller** zu Danzig hat für die Dauer seiner Ehe mit **Clara Johanna** geb. **Hensel** durch Vertrag vom 23. November 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen daß alles von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte und während derselben zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (8002

Danzig, den 19. März 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Hedwig Lucks** (in Firma **H. Lucks**) in Danzig ist eine Gläubigerversammlung zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters auf

den 10. April 1893,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht XI hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer 42, bestimmt. (8030

Danzig, den 24. März 1893.
Kleophas,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1864 die Firma **C. H. Momber** mit dem Sitze in Danzig und als deren Inhaberin die verwittwete Frau **Anna Wilhelmine Momber**, geb. **Lehmann** eingetragen.

Danzig, den 21. März 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Schlacht- und Viehhof-Neubau zu Danzig.

Es sollen in öffentlicher Submission
1) Die Lieferung von gelöschtem Kalk.
2) Die Herstellung von Asphaltisolirung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Baubureau (Kielgraben 4/5) zur Einsicht aus und können auch von dort gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ pro Loos bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis (7802

Dienstag, 4. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Baubureau (Kielgraben 4/5) abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten findet an demselben Tage, Vormittags 11 Uhr, in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt. Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Danzig, den 23. März 1893.
Der Magistrat.
gez. **Dr. Baumbach.** gez. **Trampe.**

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 879 eingetragen, daß den Kaufleuten **Johannes Daniel Richter** und **Bruno Carl Arthur Danziger**, beide zu Danzig, für die hiesige im Firmenregister unter Nr. 1856 registrirte Firma **C. H. Danziger Prokura** ertheilt ist in der Art, daß jeder einzeln befugt sein soll, die Firma zu zeichnen.

Danzig, den 24. März 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1865 die Firma **J. Landsberg** mit dem Sitze in Danzig und als deren Inhaberin die verwittwete Frau **Henriette Landsberg** geb. **Landsberger** in Danzig eingetragen. (8003

Danzig, den 24. März 1893.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau des hiesigen Schlachthofes erforderlichen **Pflasterarbeiten, die Lieferung der schwedischen Kopfsteine zum Rinnenpflaster, der Trottoir-Bordsteine, der geschlagenen Feldsteine für die Trottoirflächen und der gewöhnlichen Kopfsteine für die Hofflächen** sollen vergeben werden.

Der Submissionstermin für diese Arbeiten und Lieferungen ist **auf Donnerstag, den 6. April cr., Vormittags 10 Uhr,** **im städt. Baubureau, im Gebäude des hies. Realprogymnasiums** anberaumt, woselbst die Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, abzugeben sind und wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen den Submittenten in genanntem Bureau an den Werktagen Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zur Einsicht aus und sind die Submissionsformulare gegen Erstattung der Copialiengebühren von dort aus zu beziehen. (7720

Dirschau, den 22. März 1893.
Der Magistrat.

Für die Suppenküche gingen beim Comité ein: Von den Liederfreunden des Ortsvereins junger Kaufleute ℳ 80.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig. **CACAO-VERO** Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Königliche Kunst- und Handwerksschule,

Fleischergasse Nr. 25.

Anmeldungen für das Sommerhalbjahr **Sonnabend, den 8. April, 11—1 Uhr Vormittags, 6—8 Uhr Nachmittags.**

Woite, Director.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter

Christine Wiebe

geb. Zube

im 78. Lebensjahre. (8029

Langfuhr, 26. März 1893.

Franz Wiebe, Marie Wiebe.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. März cr., Nachmittags 3 Uhr, auf dem evangelischen Kirchhofe in Oliva statt.

Rechtstädt. Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 10. April, 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am Dienstag, den 28. März, Vormittags um 9 Uhr, im Schulhause, Heil. Geistgasse 111, bereit sein. Geburts- u. Impfschein, sowie Papier und Feder sind mitzubringen. (7657

Rector **Dr. Peters.**

Privatschule Christburg.

In der hiesigen Privatschule werden Schüler, welche das Gymnasium resp. die Realschule besuchen wollen, bis zur Tertia einschließlich vorgebildet.

Schüler vom 9. Lebensjahre ab werden von Ostern aufgenommen.

Anmeldungen bei Kaufmann **G. Fritz**, Christburg.

Christburg, im März 1893.

Das Paed. Ostrau b. Filehne

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt Zöglinge in alle Klassen (Gymn. u. Realabth.), von Sexta an, auf. Das Bestehen der Entlassungs-Prüfung berechtigt zum einjähr. Dienst. Prosp. und Referenzen gratis.

Höhere Knabenschule zu Zoppot.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich Sonnabend, den 8. und Montag den 10. April von 9—12 Uhr in meinem Geschäftzimmer im Schulhause bereit. (7220

Dr. R. Hohnfeldt.

Höh. Privat-Mädchenschule in Zoppot.

Beginn des Sommerhalbjahrs Dienstag, 11. April.

Aufnahme neuer Schülerinnen 5. u. 6. April, Vorm. v. 11—1 Uhr.

Marie Weyl, Vorsteherin, Rickertstraße 18 b.

Kochschule

Vorstädtischen Graben 62.

Der Unterricht des nächsten Quartals beg. am **10. April** in 2 Abth. Preis für die 1. Abth. 75 M, für die 2. Abth. 30 M pr. Quartal. Anmeld. daselbst.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie à 1 M, **Ruhmeshalle-Görlitz** à 1 M, **Marienburger Schloßbau** à 3 M, **Schneidemühler Pferdelotterie** à 1 M, **Stettiner Pferde-Lott.** à 1 M, zu haben in der **Exped. der Danziger Zeitung.**

Mein Comtoir

befindet sich **Poggenpfuhl 22/23, I.**

S. Lichtenstein.

Privat-Capitalisten u. Rentiers

wollen sich **schleunigst** Gratis-Probenummern von der **Allgemeinen Börsenzeitung** Berlin SW., Wilhelmstraße 119/20 f. einfordern. **Rath und Auskunft** gratis! Vorzüglichste Information über jedes Papier! Vielfache Anerkennung!

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** ꝛc. Zieht jedes **Geschwür** ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Quetsch.** sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (1749

„Original-**Shampooing**-Bay Rum" von J. Jackson und Co. in St. Thomas W. J. ist das **beste Kopfwasser,** welches in **kürz. Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche 1, 2 u. 4 M. Zu hab. b. **Jul. Sauer,** Langgasse 52[1].

Maitrank,

täglich frisch angestellt à Fl. 1 M, sowie guten **Tisch- u. Bowlenmosel** à Fl. 80 ₰ empfiehlt

C. H. Kiesau,

Hundegasse 4—5.

Californischen Portwein, Marke „Golden Crown" empfehle bezugnehmend auf Nr. 10 der „Aerztlichen Rundschau" Wochenschrift für die gesammten Interessen der Heilkunde, Jahrgang 1893, allen hiesigen Herren Aerzten und dem geehrten Publikum angelegentlichst. (7990

A. Karow, Poggenpfuhl 73.



Engros & en detail.

Tornister und Schultaschen, Büchertäger und Federkasten, Musikmappen in größter Auswahl zu **billigsten Preisen.**

Neu! Neu!

Kinder-Schreibtische

welche sich vermittelst einer einfachen Construction von jedem Kinde, als Spiel-, Schreib- und Zeichentisch, Arbeits-, Lese- und Stehpult, ebenso als **Turnbarren** und **Reck** mit Leichtigkeit verwandeln lassen, empfehlen

Oertell & Hundius,

Langgasse 72. (7356

Aufträge in Gravirungen von Monogrammen

in correcter Ausführung auf Albums, Poesie-, Cigarrentaschen, Portemonnaies ꝛc. werden entgegengenommen bei **C. A. Focke,** Zoppot, Seestraße 29.

Silberne Medaille Leipzig 1892.

Putz-Seife,

das beste Putzmittel für Alles, wie Gold, Silber, Alfenid, Stahl, Kupfer, Messing, Blech, alle Küchengeschirre, für Glas- und Porzellangegenstände, Spiegel und Fensterscheiben, wie auch für Holzgeräth.



Die Putzseife greift die Gegenstände nicht im geringsten an, schmiert und stäubt nicht, giebt fast mühelos einen prachtvollen Glanz, der sich außergewöhnlich lange hält, und ist im Gebrauch reinlicher und billiger, als die bisher bekannten Putzmittel.

Die Putzseife ist **nur echt mit** nebenstehender Schutzmarke Globus und Firma:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Preis per Stück 10 ₰.

Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren-, Seifen- und Eisenhandlungen. (722

A. W. Dubke,

Comtoir u. Lager Ankerschmiedegasse Nr. 18

Telephon Nr. 170

empfiehlt sein Lager von allen Sorten **Steinkohlen u. Brennholz** zu bedeutend ermäßigten Preisen franco Haus.

Spätklee,

garantirt reine unvermischte inländische Saat, untersucht, seidefrei, empfiehlt und sendet Proben franco (6608

W. Ruhemann,

Culm Westpr.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht sowie jede vorkommende Reparatur prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies

Reisfuttermehl,

G. & O. Lüders, Hamburg

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.

Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel ꝛc., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M.

Bilanz der Westpr. Landschaftlichen Darlehnskasse pro 1892.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Cassa-Conto	289 721	34	Capital-Conto	1 200 000	—
Mobilien-Conto	9 010	35	Depositen-Conto A.	1 574 098	90
Conto-Corrent-Conto A.	133 071	72	Depositen-Conto B.	16 473	60
Pfandbrief-Vorschuß-Conto	79 191	65	Lombard-Conto A.	31 000	—
Lombard-Conto B.	1 813 700	—	Conto-Corrent-Conto B.	41 210	54
Effecten-Conto	1 675 560	90	Conto pro Diverse	152 529	14
Effecten-Vorschuß-Conto	32 076	75	Asservat-Conto	112 020	33
Lombardzinsen-Conto	22 262	30	Bankier-Conto	305 557	45
			Depositen-Zinsen-Conto	21 705	05
			Reservefonds-Conto	600 000	—
	4 054 595	01		4 054 595	01

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1892.

Debet.	M	₰	Credit.	M	₰
Verwaltungskosten, Steuern ꝛc.	44 501	97	Coursgewinn und Zinsen aus Effecten	101 237	35
10 % Abschreibung auf Mobilien-Conto	1 001	15	Provisionen, nach Abzug selbstgezahlter	17 623	56
Rückständige Depositen-Zinsen	21 705	05	Zinsen, nach Abzug selbstgezahlter	53 044	29
Zinsen für Stammkapital gezahlt	42 000	—	Rückständige Lombard-Zinsen	22 262	30
Tantième-Conto	11 426	34			
Reingewinn	73 532	99			
	194 167	50		194 167	50

Danzig, den 31. Dezember 1892.

Der Verwaltungsrath der Westpreußischen Landschaftlichen Darlehnskasse.

Die **Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken**

empfehlen ihr weithin als **Marke ersten Ranges** renommirtes Fabrikat unter

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Auf gefl. Anfragen stehen billigste Preisnotirungen zur Verfügung.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Vertreter für Danzig Herr **Albert Fuhrmann.**

Eine elegante Brautausstattung

haben wir Montag und Dienstag zur gefl. Besichtigung ausgestellt. (7934

Loubier & Barck,

Magazin für Braut-Ausstattungen.

Photographie-Rahmen, Photographie-Albums, Reisetaschen, Necessaires, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Nähetuis.

Solideste Fabrikate in grösster Auswahl empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues und gesundes Blut in den Körper und beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50 — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken

In Danzig in der Elefantenapotheke.

J. Hillebrand, Dirschau,

landwirthschaftliches Maschinengeschäft, empfiehlt

Locomobilen, Dampfmaschinen jeder Größe, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

Robey & Co.

Cataloge gratis und franco.

Die unter königlich italien. Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie für Reinheit** und Ursprung.

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)	Mk.	—.85	bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth „	1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth „	1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth „	1.50	

als auch die feineren Tafel- und Dessertweine, sowie **ausführliche Preislisten,** sind in den durch **aushängende Plakate kenntlichen Verkaufsstellen** zu haben.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

Kein Husten mehr!

Ein **gutes Genußmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden** die **Heldt**'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 ₰ nur allein bei **Gustav Seiltz,** Hundegasse 21. (2839

Anerkennung.

Der **Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers) zu Bonn am Rhein** bezeugen wir gern, daß die dem hiesigen Kriegerverein gelieferte seidene **Fahne allen an sie gestellten Anforderungen vollkommen** entspricht. (7969

Friedrichshof i. Ostpr., den 4. Oktober 1892.

Der Kriegerverein.

gez. **Krahl,** Vorsitzender.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** b. **Gustav Lustig,** Berlin, Prinzenstraße **46.**

Preisliste gratis und franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik. **C. J. Gebauhr** Königsberg i. Pr. vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von **M. 450,— ab.**

Mauersteine

aller Art, Spec.: Steine u. Flurplatten für Backöfen u. s. w., frei Baustelle aus meiner Ziegelei Renkau sofort zu liefern. Bestellungen nimmt entgegen

F. Willers, Jopengasse 15[1].

Malzkeime

stets frisch, offerirt

Brauerei Englisch Brunnen, Elbing.

M. 100 monatl. mindestens nebenher verdienen können **Damen u. Herren** mit gr. Bekanntenkreis dadurch, dass sie sich für den Absatz eines gediegenen, **leicht verkäuflichen Werkes** (Hausbibliothek d. mod. Wiss. in 16 Bdn.) interessiren. Günstigste Kaufbedingungen sichern den Erfolg. Angebote unter J. N. 7379 an die Expedition des „Berliner Tageblatt", Berlin SW. (5012

Wegen Verheirathung der derzeitigen Inhaberin soll ein Tapisserie-, Kurz- und Wollwaarengeschäft in einer mittleren Stadt verkauft werden; es wäre dies eine brillante Existenz für alleinstehende Damen oder Wittwen. Das Geschäft ist mit nachweislichem Erfolg betrieben worden und wirft einen Nutzen von ca. 3000 M pro Jahr ab. Zur Uebernahme gehören ca. 4000 M. Adressen unter Nr. 7838 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

20 Stück Mastvieh

stehen zum Verkauf in Kokoschken bei Stargard Westpreußen.

Ein schwarzer Wallach

5' 4" groß, starkes Arbeitspferd, steht Langgarten 59 billig zum Verkauf. Näheres Brodbänkengasse 35 part. (7970

Pianino, hochelegant, kreuzsaitig, auf Eisen, Ton vorzüglich schön, wegen Ausverkauf 450 M. (7928

Langgasse 24[1].

Die Villa Ohra 179 mit Garten,

22 Ar 20 Quadratmeter groß ist zu verkaufen. (7919

6000 Mark

suche ich auf mein Geschäfts-Grundstück, in der Stadt, von gleich, zur zweiten Stelle, **sichere Hypothek.**

Gefl. Offerten unter Nr. 7736 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

8000 Mk. 4½ Proc.

1. Stelle ländlich suche ich sofort. Werth **24 000 M.** Adr. unter 8009 in der Expd. d. Ztg. erb.

Stellenvermittelung.

Eine erstklassige deutsche

Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht leistungsfähige

Außenbeamten

für mehrere Provinzen gegen gute feste Bezüge, übernimmt auch die Ausbildung von Nichtfachleuten für diesen Beruf unter günstigen Bedingungen. Reflectanten wollen sich unter genauer Darlegung der Verhältnisse mit Einsendung von Photographie und Aufgabe mehrerer Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin** S.W., unter Chiffre **J. E. 6961** wenden. (4056

Eine Dame, mit der doppelten Buchführung, Correspondenz und Kassenwesen vertraut, wird zu engagiren gesucht. Adressen mit Angabe des bisherig. Lebensberufs und Gehaltsansprüche u. 8012 in der Expd. d. Ztg. erbet.

Adler-Drogerie

Langgasse 73

Lehrling gesucht. Antritt sofort. (7477

Robert Laaser.

Decorateur

und tüchtigen Verkäufer suche p. sofort für mein Wäsche-, Leinen- und Ausstattungs-Geschäft.

M. Chlebowski-Thorn.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stellen-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

Geübte Häkel-Arbeiterinnen,

in Mohair, Perlwolle u. Wolle, die **größere Posten** liefern können, erhalten **lohnende** und **dauernde** Beschäftigung.

Offerten unter Z. 20 sind an Herrn **Rudolf Mosse,** Chemnitz i. S. zu senden. (7764

Ich suche zum 1. Juli d. Js. einen geübten

Bureauvorsteher.

Dr. Gaupp, Justizrath u. Notar Elbing.

Für eine gut eingeführte **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** werden energische active oder frühere Landwirthe unter sehr günstigen Bedingungen als Inspectoren oder Acquisiteure gesucht. Gefl. Offerten sub G. E. 155 an **Max Gerstmann,** Ann.-Bür. Berlin W. 9. (7300

Photographie.

Die Lehrstelle zur Erlernung der **Positiv-Retouche** für eine junge Dame ist gleich nach Ostern zu besetzen. (8033

E. Flottwell & Co.

Ein Kaufmann,

38 Jahre alt, energisch, sucht Stellung als Material- oder Lagerverwalter.

Offerten unter Nr. 8021 befördert die Expedition d. Ztg.

Eine gebildete Dame in gesetzt. Jahr., welche i. Stande ist, e. klein. Haushalt bei einem älter. Herrn od. Damen vorzustehen, auch gern gewillt ist, die Erziehung v. mutterlos. Kind. zu übernehm., sucht Stell. unt. bescheid. Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. 8028 in d. Exped. d. Z. erb.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht in ein Getreide-Commissions-Geschäft als Lehrling einzutreten.

Offerten unter 8016 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein junges anständ. Mädchen (Waise) wünscht zur Beaufsichtigung von größeren Kindern oder als Stütze der Hausfrau Stellung zum 1. April. Offerten mit Gehaltsang. unter 8025 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Eine für höhere Töchterschulen gepr. Lehrerin wünscht noch einige frei gewordene Privat- od. Nachhilfestunden zu ertheilen.

Adr. u. 7982 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Mühlenwerkführer,

bezw. Mühlenverwalter, noch in Stellung, sucht Stellung als solcher oder Lagerverwalter ꝛc. Bewerber verfügt über eine gute Handschrift. Gewesener Militär. Offerten unter **F. G.** postlagernd Wendisch-Silkow, Kreis Stolp.

Ein ält. Buchh. wünscht die Einrichtung, Führ. u. d. Abschluß von Geschäftsbüchern zu übernehmen. Honorar billig. Adr. unt. 7981 i. d. Exp. d. Zeitung erb.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Pensionäre, die die höheren Lehranstalten besuchen, finden zu Ostern in meinem Hause freundliche Aufnahme.

Beaufsichtigung der Schularbeiten, sowie treue liebevolle Pflege wird zugesichert.

Frau **M. Dix,**

Danzig, Vorstädt. Graben 28.

Ein bis zwei möbl. Zimmer mit Pension sind z. v. Vorst. Grab. 19.

Schüler finden gute **Pension.** Näheres unter Nr. 7866 in der Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Saaletage m. Badezim. z. verm. Heil. Geistgasse 94.

Steindamm 17 ist eine große, hübschmöblirte Stube, hochpart. geleg., mit Schlafkabinet u. eigener Bequemlichk. von sof. oder vom 1. April zu vermiethen, Preis monatl. 35 M ohne Bedienung. Besichtigung und zu erfrag. i. Hause Vorm. b. 11½ Uhr.

Elegante Wohnung,

3 geräumige Stuben, hell. Küche, Entree ꝛc. für 120 Thlr. zu vermiethen Karpfenseigen 7.

Langfuhr 72 ist die erste Etage, best. a. 5 Zimm., Ent., Balk., Gart., a. W. Pferdest., z. 1. A. z. v.

Poggenpfuhl 67[1], ganz für sich abgeschlossen, hoch elegant möblirte Wohnung zu vermiethen.

Zoppot, Rickertstr. 20, Wohnung von 5 Zimmern, 2 Veranden, allem Zubehör, Waschküche und gr. Garten gleich zu vermiethen. Auf Wunsch für den Sommer möbl.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 4—5 Zimmern mit Zubehör wird zu Mitte April zu mieth. gesucht. Anerbietungen mit Beschreibung und Preisangabe erbeten an die Annoncen-Exped. **A. Rolef,** Münster in Westfalen unter **H. W.**

Gesucht zum 1. April eine

Familienwohnung

in feinerem und neuerem Hause, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör in der Nähe der Kaiserlichen Ober-Postdirection für ungefähr 600 M. Offerten mit Preisangabe unter H. E. postlagernd Postamt 2 **Leipzig** erbeten. (7836

In dem von mir käuflich erworb. Hause Jäschkenthal Nr. 11, vis-à-vis der Festwiese, sind vollständig neu elegant renovirte Wohnungen mit Balcon u. Garten sofort zu vermiethen.

A. Hauke, Architekt.

1 Hofplatz,

Speicherinsel, u. 1 Speicherunterraum mit heizbarem Comtoir, am Wasser gelegen, billig zu vermiethen.

Adressen unter 6059 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Laden und Wohnung für 600 M zu vermiethen (8001

Hundegasse 100.

2. Saaletage für 500 M per April zu vermiethen

Hundegasse 100.

Hundegasse 126, hochparterre, ein möblirtes Zimmer an 1—2 Herren zu vermiethen.

Wilhelm-Theater.

Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**

Dienstag, den 28. März cr.:

Benefiz

des allgemein beliebten

Sylviar-Trio

u. Letzte Vorstellung

vor den Oster-Feiertagen.

Sonntag, 2., und Montag, 3. April cr.:

Elite-Gala-Vorstellung.

Vollst. Neues Künstl.-Ens.

Kohlen.

En gros. En detail.

Beste schlesische u. englische **Stück, Würfel, Nuß u. Grus, Ziegeleikohlen Steam small, Schmiedekohlen,** Beamish, **Brikettes,** offeriren ex Schiff **frei jeder Bahnstation,** ab Lager und **franco Haus** (3398

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt 20/21.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20048 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 28. März 1893.

Danzig, 28. März.

* **[Antisemitischer Unfug.]** Auch in unserer Stadt werden neuerdings einige der bekannten antisemitischen Preßfabrikate verbreitet, u. a.: die Fahrkarte nach Jerusalem mit der Aufschrift: „hin aber nicht zurück!“ In Berlin sind diese Fahrkarten in aufdringlicher Weise in der Friedrichstraße ausgerufen und vertheilt, bis dagegen, wie man sagte, auf Veranlassung von höchster Stelle eingeschritten wurde.

* **[Die Familie v. Conradi-Gralath.]** In dem Jahresbericht der Schul- und Erziehungsanstalt zu Jenkau über das soeben aufgelaufene Schuljahr 1892/93 macht Herr Director Dr. Bonstedt über die Familie v. Conradi folgende historische Mittheilungen, welche angesichts der bevorstehenden Säcularfeier Danzigs gerade jetzt besonders interessiren dürften:

Die Familie Conradi lebte schon um 1535 in Danzig. Winhold Conrad wird 1649 als Vorsteher am Danziger Stadtlazareth erwähnt. Sein Sohn, der verdienstvolle Arzt und Physicus Dr. med. Israel Conrad nannte sich zuerst Conradi. Er hat zuerst in Danzig (1670) den Plan zu einer „Naturforschenden Gesellschaft“ entworfen, der freilich erst nach seinem Tode, 1720 vorübergehend in einer Societas literaria, 1742 dauernd in der Societas physicae experimentalis durch Daniel Gralath verwirklicht worden ist. Sein Sohn Gottfried Conradi, geboren zu Danzig, bildete sich in schwedischen Kriegsdiensten zu einem tüchtigen Soldaten aus und trat 1698 in die Dienste der Stadt Danzig. Während des nordischen Krieges 1700—1721 wurde er Major (1704) und Commandant von Weichselmünde, „Hauptmann vom Hause Weichselmünde“. Er hat ein interessantes „Journal des Kriegs-Etats“ (von 1704 bis 1730) geschrieben und ist von der Krone Polen geadelt worden. Sein Sohn Eduard Friedrich v. Conradi vermählte sich mit Anna Elisabeth, der Tochter des Rathmannes C. W. v. Schwartzwald, die 1748 als letzte Erbin der um 1420 nach Danzig gekommenen Familie Schwartzwald in den Besitz der bedeutenden Güter Sulmin, Ottomin, Rambau, Jenkau, Borgfeld, Tiefensee, Nassenhuben, Hochzeit und Neuenhuben im Danziger Territorium gelangte. Seit 1748 in Diensten des Danziger Freistaats als Schöppe, Rathmann, Burggraf, Bürgermeister (1786) hat Ed. Fr. v. Conradi insbesondere auch das Schulwesen Danzigs gefördert. Besonders wohl verdient aber hat er sich um seine Vaterstadt gemacht bei dem wichtigsten Wendepunkte ihrer Geschichte. 1793, zur Zeit der zweiten Theilung Polens, war er Präsident der Stadt Danzig; als solcher hat er vom 8. März bis zum 4. April 1793 die Unterwerfung des Freistaates unter die preußische Herrschaft geleitet. Nachdem am 7. Mai 1893 Danzig dem neuen Herrscher König Friedrich Wilhelm II. feierlich gehuldigt, legte Ed. Fr. v. Conradi sein Amt nieder, bei welcher Gelegenheit seine Verdienste von der neuen preußischen Regierung durch die Verleihung des Titels eines königl. Geh. Kriegsraths anerkannt wurden. In seinem 77. Lebensjahre vermählte er sich — seit 1786 Wittwer — zum zweiten Male mit der Tochter des ersten Bürgermeisters von Danzig unter der neuen preußischen Herrschaft (1794) Karl Friedrich v. Gralath, Sohnes des Daniel Gralath, geb. 1741, gest. 1818. Bei der Huldigungsfeier in Königsberg wurde er in den Freiherrnstand erhoben und starb im Jahre 1799. Sein Sohn erster Ehe Karl Friedrich Freiherr v. Conradi wurde zu Danzig am 25. Juni 1742 geboren, 51 Jahre vor Danzigs Einverleibung in Preußen. Nachdem er seine Ausbildung in Danzig erhalten, studirte er und ging dann auf Reisen. Der bekannte Reisende und Naturforscher Joh. Reinhold Forster, 1751—65 Prediger zu Nassenhuben bei Danzig, einem Gut seiner Mutter, erwähnt seiner im Jahre 1767 als seines Genossen auf einer Fahrt von London über Bath und Bristol nach Oxford. In die Heimath zurückgekehrt wurde er 1786 als alleiniger Erbe seiner Mutter Besitzer des großen von Schwartzwald'schen Gütercomplexes, den er noch durch den Ankauf der v. Korff'schen Güter Bankau und Golmkau vergrößerte. Vom König von Polen, dem Schutzherrn Danzigs, erhielt er den Titel Kammerherr. Von Jugend auf körperlich sehr schwach und, wie seine Mutter, zur Schwermuth geneigt, war er unvermählt geblieben. Da die zweite Ehe seines Vaters kinderlos blieb, war er darauf bedacht, den alten ehrenvollen Namen von Conradi durch eine Stiftung im Andenken zu erhalten. Nach mancherlei Plänen wurde er durch seinen Freund, den Geh. Kriegsrath Karl Friedrich v. Beyer zu der Gründung einer Erziehungsanstalt bestimmt. Diesem Zwecke gemäß machte er am 28. November 1794 sein Testament, in welchem er die Hälfte seines Vermögens, über sechsmalhunderttausend Mark in Gütern und baarem Gelde, zur Gründung einer solchen Anstalt bestimmte. Im Besitze der Stiftung sind allein noch die schuldenfreien Güter Jenkau, ca. 228 Hectar, und Bankau mit Vorwerk Golmkau, ca. 586 Hectar groß, im Landkreise Danziger Höhe und der aus den Jenkauer, Bankauer, Golmkauer Revieren bestehende Stiftungs-Forst von ca. 639 Hectar.

Aus der Provinz.

÷ **Aus dem Kreise Marienburg**, 26. März. Im kleinen Marienburger Werder planen diejenigen Ortschaften, welche nicht an Chausseen liegen, eine Beschwerde-Petition an die Oberpost-Direction zu Danzig über die **mangelhafte Beförderung der Postsachen.** Es ist hier nämlich so, daß in denjenigen Ortschaften, die an einer Chaussee liegen, die Bestellung an den Wochentagen zweimal, an den Sonn- und Feiertagen einmal geschieht, dagegen haben die anderen Ortschaften an den Wochentagen nur einmalige Bestellung, an den Sonntagen aber geht dorthin kein Briefträger. Es müssen also die Postsachen von Sonnabend Vormittag bis Montag auf den Postämtern liegen bleiben. Welche Unannehmlichkeiten hierdurch oft entstehen, liegt auf der Hand. — In **Altfelde** und Umgegend hat sich ein **Kriegerverein** gebildet. Die Organisation und den einstweiligen Vorsitz desselben hat Herr Pfarrer Schulze-Fischau übernommen. Der Verein zählt bis jetzt ca. 40 Mitglieder. — Der von den Besitzern in Sommerau und Umgegend geplante **Bau einer Genossenschaftskäserei** gelangt zur Ausführung. Dieselbe soll bis zum Herbst fertig gestellt werden.

Kulmsee, 25. März. In der letzten Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins** zu Kulmsee, an der auch Herr Landrath Kramer Theil nahm, wurde über den Beitritt zum **„Bund der Landwirthe“** berathen. Auf Anregung des Hrn. Oberamtmanns Höltzel-Kunzendorf wurde beschlossen, den **Thorner landwirthschaftlichen Verein** zu ersuchen, alsbald eine allgemeine Versammlung der Landwirthe aus dem Thorner Kreise einzuberufen, um auch hier einen Kreisverein mit Bezirksabtheilungen zu bilden. Ferner wurde beschlossen, an eine Gesellschaft, welche den Bau von **Kleinbahnen** sich zur Aufgabe gemacht hat, das Ersuchen zu richten, Projecte für zwei solcher Bahnen im hiesigen Kreise zu entwerfen. Die eine Bahn soll die Güter Rosenberg, Sängerau, Mittenwalde, Kowroß und Bruchnowko, die andere die Güter Lubianken, Biskupitz, Warszewitz dem Verkehr erschließen. (Ges.)

Thorn, 26. März. Der schöne Traum einer **elektrischen Beleuchtung Thorns** scheint nun verflogen zu sein. Der frühere Eigenthümer der Mühle in Pr. Leibitsch hatte ein Project ausgearbeitet für die Anlage von Elektricitätswerken auf seiner Besitzung unter Benutzung der Wasserkraft der Drewenz. Mit großer Regsamkeit hat er die Firma Siemens u. Halske, den hiesigen Magistrat und die einzelnen Bürger für die Sache zu interessiren versucht. In der That sind auch eine Anzahl Anmeldungen für die Einrichtung elektrischer Beleuchtung von hiesigen Bürgern erfolgt, der Magistrat formulirte einen Vertrag mit Siemens u. Halske über die Benutzung städtischen Areals für die nothwendigen Leitungen und diese Firma genehmigte denselben. Fast gleichzeitig aber wurde die Mühle in Leibitsch verkauft und wenn auch ein Rückkaufsrecht stipulirt sein dürfte, so wird es doch zur Ausübung desselben schwerlich kommen. Denn die bisherigen Anmeldungen und Verträge basirten auf der Voraussetzung, daß ein kapitalkräftiger Unternehmer, vermuthlich eine zu gründende Actiengesellschaft, in die geschaffenen Verhältnisse eintrete. Daß der frühere Besitzer dem Unternehmen nicht die nöthigen Geldmittel zuwenden wollte, zeigt der Verkauf. Der neue Besitzer hat in hiesigen Blättern dem Gerüchte direct widersprochen, daß sein Ankauf mit dem Project im Zusammenhang stehe. Es fehlen endlich auch die natürlichen und wirthschaftlichen Bedingungen für die Anlage von Elektricitätswerken in Leibitsch, so daß man die Begründung einer Actiengesellschaft zu diesem Zwecke kaum wünschen darf. Die Wasserkraft der Drewenz ist keine constante; bei Frost wie bei Hochwasser ist sie nicht benutzbar, d. h. wohl während fast vier Monaten. Die Ausnutzung derselben steht nicht nur der in Pr. Leibitsch belegenen Mühle zu, sondern auch der gegenüber auf dem linken Ufer in Poln. Leibitsch (Rußland) belegenen, deren Besitzer — wenn wir recht berichtet sind — in keiner Weise für die Ausführung des Projectes gebunden ist. Die „Anmeldungen“ Privater haben bisher noch nicht die Einrichtung von so viel Glühlampen etc. gesichert, als von dem Unternehmer (und wohl auch von Siemens und Halske) als Minimum gefordert wurden. Inzwischen haben aber eine große Anzahl Anmelder in ihren Räumen Auer'sche Glühlichtbrenner angebracht, welche von der städtischen Gasanstalt bezogen werden, und dadurch bewiesen, daß sie sich zu einer baldigen anderweiten Gestaltung ihrer Beleuchtungsapparate nicht verpflichtet fühlen. Ob sie das mit Rücksicht auf ihre „Anmeldungen“ ruhig thun konnten, mag dahingestellt bleiben. Die Stadt selbst besitzt eine gute, trefflich geleitete Gasanstalt, deren Einnahmen einen wesentlichen Posten ihres Jahresbudgets ausmachen. Sie kann also in absehbarer Zeit nicht zur elektrischen Beleuchtung übergehen. Es bliebe noch die Möglichkeit, die Elektricität zum Betriebe einer Bahn von Leibitsch nach Thorn zu benutzen. Wenn aber auch auf der Straße dorthin ein reger Güterverkehr herrscht, der sich hoffentlich noch bedeutend erhöhen wird, wenn die Zollschranken zwischen Deutschland und Rußland erniedrigt sein werden, so dürfte gerade zu derartigem Betriebe die Wasserkraft ungeeignet sein. Wir werden also darauf verzichten müssen, Leibitsch-Thorn neben Laufen-Frankfurt a. M. in den Jahrbüchern der Elektrotechnik verzeichnet zu finden.

Löbau, 24. März. Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Völcker und im Beisein der Herren Regierungs- und Schulräthe Triebel und Rohrer fand am hiesigen Lehrerseminar vom 16. bis 23. d. Mts. die **erste Lehrer-Prüfung** statt. Es betheiligten sich 31 Seminar-Abiturienten und 3 Bewerber, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. Zu der heutigen Aufnahmeprüfung hatten sich nur 31 Bewerber gemeldet; von diesen wurden 4 wegen körperlicher Schwäche zurückgewiesen.

* **Insterburg**, 26. März. Der hiesige **Sänger-Verein** und der **Oratorien-Verein** haben an des verstorbenen Musikdirectors Kamprath Stelle Herrn Walter Josephson aus Berlin zu ihrem gemeinschaftlichen **Dirigenten** gewählt.

Vermischtes.

* **[Ueber den nordamerikanischen Traber als Damenpferd]** schreibt der Hannov. Cour.: „Die Traberzucht ist in Nordamerika nicht bloß Liebhaberei und Sport, sondern ein Geschäft, das eine große Zahl von Geschäftsmännern und Frauen mit dem nothwendigsten Hausthier versorgt. Bei den weiten Entfernungen, selbst in den nordamerikanischen Städten, wo die Wohnhäuser oft mehrere Meilen von den Geschäftshäusern entfernt sind, ist ein schnelles Pferd vor einem leichten Wagen nothwendig, um die weiten Strecken rasch zurückzulegen. In den kleinen und mittleren Städten hat fast jeder einigermaßen wohlhabende Geschäftsmann einen Buggy mit einem Traber, den er meistens selbst besorgt und unter allen Umständen

selbst fährt, wenn es nicht seine Frau thut. In Städten wie Milwaukee in Wisconsin, Cleveland in Ohio, St. Paul in Minnesota und vielen anderen gleich großen und kleineren machen die Frauen ihre häuslichen Einkäufe in einem Buggy, allein mit ihrem Traber, immer ohne Kutscher; das Pferd geht stets ohne Peitsche, nur auf Zuruf „oh boy“ oder „oh lady“. Wenn die Frau vor einem Laden halten will, um ihre Einkäufe zu machen, dann treibt sie ihr Pferd längs des Bürgersteigs, dreht es etwas, damit sie aus dem hochrädrigen Buggy bequem aussteigen kann, ergreift das zu ihren Füßen liegende runde, platte Eisengewicht mit langem Lederriemen daran, läßt es auf den Bürgersteig fallen und befestigt den Lederriemen mittels eines Carabiners in den Zügelring des Pferdes, dann geht sie ihren Geschäften nach und läßt Pferd und Wagen ruhig stehen. Wenn sie dann weiterfahren will, macht sie zuerst das Eisengewicht los, hebt es in den Wagen und steigt dann selbst ein. Daß das Pferd mit einer Decke zugedeckt wird, ist nicht gebräuchlich, würde aber sicher geschehen, wenn es nöthig wäre, denn ein solcher Traber wird wie ein Kind des Hauses behandelt. Aber nicht bloß Frauen, sondern auch Mädchen, schon im Alter von 10 Jahren, sieht man, die ganz allein, ohne jede Begleitung mit ihren Pferden fertig werden. Die Traberzucht, welche bei uns bekanntlich erst in neuerer Zeit Eingang gefunden hat, wurde in Nordamerika schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts betrieben; der im Jahre 1788 aus England importirte Vollbluthengst „Messenger“ legte den Grund zu ihrer Blüthe. Seit jener Zeit hat sie sich über das ganze Land verbreitet. Die gegenwärtige Königin der Traberbahnen ist die Stute „Maud“, sie legt nach ihrem Record das Kilometer in 1 Minute 20 Secunden zurück, die größte bis jetzt erreichte Schnelligkeit eines Trabers.

* **[Ueber Gladstones Studirzimmer]** auf dem Schloß Hawarden wird aus London geschrieben: Wo findet man eine Bibliothek von demselben Interesse, wie die ist, in welcher der Premier seine glücklichsten Stunden zubringt? Wenn Gladstone an einem seiner beiden Schreibtische, welche in dem Zimmer stehen, sitzt, hat er die Aussicht auf eine Menge alter, prächtiger Buchen. Seit einigen Wochen liegt einer dieser schönen Bäume, für welche der Premier eine fast persönliche Freundschaft fühlt, ausgestreckt auf dem Boden. Ein Sturm hat ihn niedergerissen. Der Unfall wurde Gladstone, welcher sich damals in London befand, um seine große Rede über Homerule zu halten, verheimlicht, denn er betrauert das Absterben eines seiner alten Bäume wie den Tod eines Freundes. In der Bibliothek in Hawarden bemerkt man sofort, daß die sich dort befindenden Bücher sehr oft benutzt werden, und daß während Homer und Dante ihre volle Aufmerksamkeit haben, die neuesten Romane nicht vergessen sind. Auf einem der Tische in der Bibliothek befindet sich augenblicklich eine interessante Sammlung von Manuscripten aufgehäuft. Sie sind in kleine Päckchen getheilt und jedes derselben trägt eine Aufschrift aus der Feder Gladstones. Hier ist ein Packetchen, welches die Aufschrift „Vertrauliche Briefe über die irische Kirche“ hat, dort ein anderes, welches Verse enthält, die von ihm im Jahre 1821 und später, als er auf der Schule in Eton war, gemacht worden. Dann kommen Familienbriefe und Bemerkungen über seine Kinder. Auf einem Kaminsimse steht eine Statue Thorwaldsens, Christus darstellend. Mehrere Porträts der Königin Victoria hängen an den Wänden und die Statue seines einstigen großen politischen Gegners Benjamin Disraeli fällt sofort in die Augen. Aexte, Stöcke und ein alter Regenschirm in einer Ecke verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Auf einem Tische bemerkt man einen illustrirten Text aus der Bibel liegen. Das Zimmer ist freundlich und gemüthlich eingerichtet. Gladstone ist am glücklichsten, wenn er in Hawarden ist; aber am allerglücklichsten — sagt ein Mitglied seiner Familie —, wenn er sich in seinem Studirzimmer befindet. Das Schloß ist die Einfachheit selbst. Einfach und häuslich sind die charakteristischen Eigenschaften aller Zimmer in demselben, obwohl fast jedes voll von interessanten Gegenständen ist.

* **[Von einer Rothhaut „fin de siècle“]** erzählen amerikanische Blätter folgende Geschichte: „Ein Indianer vom Stamme der Chickasaws kam jüngst nach Sherman in Texas, um einen Soldaten aufzusuchen, der seinen militärischen Posten bei jenem Stamme verlassen und mit der Frau des Indianers das Weite gesucht hatte. Die von der untreuen Hälfte verlassene Rothhaut fand nach vielen Fragen und Nachforschungen endlich den uniformirten Frauenräuber. Alle, die die Gepflogenheiten der Indianer, zumal der wilden Chickasaws kennen, mußten nun einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Männern erwarten. Aber zum größten Erstaunen aller, die dem Zusammentreffen des Indianers mit seinem Nebenbuhler beiwohnten, ereignete sich etwas ganz Merkwürdiges: Die biedere Rothhaut ging dem Soldaten entgegen, überreichte ihm eine Geldbörse nnd sagte phlegmatisch: „Da nimm! Hier drin sind 120 Dollars, die der Dame gehören, die einst mein Weib war. Gieb sie ihr wieder. Ich brauche ihr Geld nicht.“ Darauf fügte er hinzu: „Wundere Dich nicht, daß ich so mit Dir verfahre. Ich werde wahrhaftig keinen Mann tödten eines Weibes wegen, das ich aus tiefster Seele verachten muß.“ Sprach's und stieg zu Pferde, um zu seinem Stamme zurückzukehren.

Leipzig, 26. März. Der Weinhändler Max Kretschmer in Leipzig, der Urheber der **Brandkatastrophe** in einem Restaurant auf dem Neumarkt, bei welcher mehrere Personen ums Leben gekommen sind, ist heute wegen **groben Unfugs** und fahrlässiger Brandstiftung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, auf welche ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wird. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängniß beantragt.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 27. März. In der Woche vom 16. bis 23. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 9 Dampfer und 16 Segelschiffe (darunter gestrandet 7 Dampfer und 4 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer und 1 Segelschiff, gesunken 1, verlassen 1, verschollen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 78 Dampfer und 47 Segelschiffe.

Newyork, 25. März. Der deutsche Dampfer „Glückauf“ strandete in der Nähe von Fire Island. Das Schiff liegt in schlechter Lage.

Zuschriften an die Redaction.

Neufahrwasser, 27. März. Die Nachricht, daß der Magistrat 1000 Mk. für Baumpflanzungen in unserem Orte bewilligt hat, ist zweifellos eine recht erfreuliche. Wir sind dem Magistrat auch dankbar dafür, daß wenigstens unsere Enkel und Urenkel im Schatten dieser noch zu pflanzenden Bäume sich erholen können, wären aber entschieden noch dankbarer, wenn in Zukunft etwas mehr für die Pflasterung unserer Straßen gethan werden würde; denn es dürfte wohl für niemand eine Erholung sein, ein Pflaster zu treten, auf welchem man jeden Augenblick gewärtig sein kann, sich die Beine zu brechen oder aber bei nur geringem Regen bis an die Knöchel im Schmutz zu waten. Das Wort „Bürgersteig“ hört sich ja sehr schön an; leider hat man hier für dasselbe keine Anwendung. Schon Jahre schleppt sich dieser Uebelstand dahin. Also: Pflasterung. Jeder Fremde, der unseren Ort besucht, beneidet uns um das köstliche Odeur, welches den Rinnsteinen entströmt. Da hilft keine tägliche Spülung, wie sie im vorigen Jahre während der Cholera-Periode auf Kosten der Stadt veranlaßt wurde, da hilft nur ein Radicalmittel, nämlich: Canalisirung. Dies sind die beiden hauptsächlichsten der hier herrschenden Uebelstände. Wir hoffen, daß an zuständiger Stelle wenigstens hierin recht bald Abhilfe geschafft werde. E. S.

Briefkasten der Redaction.

K. R.: Leider nicht zu verwerthen. Besten Dank!

△ Neustadt: Wir bitten Sie und auch andere Herren Mitarbeiter, das Papier nur auf einer Seite beschreiben zu wollen, da dies die rechtzeitige Verwerthung der Beiträge wesentlich erleichtert.

Standesamt vom 27. März.

Geburten: Arbeiter August Wisniewski, T. — Klempnergeselle Georg Kleefoot, T. — Arbeiter Andreas Langanki, T. — Meier Gustav Fechner, S. — Gärtner Franz Josef Scholz, T. — Kaufmann Otto Julius Bock, T. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Walter, T. — Klempnergeselle Robert Böhm, T. — Schmiedegeselle Friedrich Kanzler, S. — Arbeiter Jacob Balitzki, T. Maschinenheizer Friedrich Rehberg, T. — Fabrikarbeiter Gustav Biermann, T. — Töpfergeselle Karl Wittkowski, T. — Kornwerfer Adolf Münch, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Hilfshautboist (Sergeant) im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Ferdinand Friedrich Alexander Hoffmann und Martha Marie Lichotzki. — Gutsbesitzer Theodor Karl Marschall in Schliewe und Emilie Elise Antonie Preuß in Adl. Schliewe.

Heirathen: Tapeziergehilfe Hermann Paul Erdmann und Anna Elisabeth Besowski. — Hausdiener August Kilian und Johanna Auguste Ottilie Gustke.

Todesfälle: Frau Amanda Christine Milbrodt, geb. Becker, 72 J. — T. d. Klempnerges. Georg Kleefoot, 1 T. — S. d. Bierverlegers Heinrich Keber, todtgeb. — Frau Josefine Jarkuschewitz, geb. Kotowski, 37 J. — Frau Julianna Gronitzki, geb. Schülke, 51 J. — Wittwe Hermine Dreher, geb. Schreiber, 53 J. — Wittwe Johanna Peters, geb. Köppel, 68 J. — Arb. Karl Nieswand, 36 J. — Commis Johannes George David Bugdahl, 30 J. — Wittwe Christine Louise Susanna Wiebe, geb. Jube, 78 J. — Unehel.: 1 S.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 27. März.

Aufgetrieben waren: 80 Rinder, nach der Hand verkauft, 13 Kälber, ebenfalls nach der Hand verkauft, 160 Landschweine preisten $39\frac{1}{2}$—41 M per Centner, alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: NNW.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Thorn. Quednau a. Balden, Gutsbesitzer. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Bonin a. Bromberg, Gymnasiallehrer. French n. Gemahlin a. Graudenz, Handels-Gärtner. Duncker a. Bychow, Amtsrichter. Nehls a. Bychow, Administrator. Krosta n. Familie a. Mariensee, Rittergutsbesitzer. Rabiger a. Stettin, Capitän. Frau Gutsbesitzer Göncke n. Familie a. Eichwalde. Warkenthin a. Güstrow, Fabrikbesitzer. Benecke a. Lüneburg, Raßmus a. Beuthen, Lachmann a. Berlin, Kolodzig a. Leipzig, Groß a. Soest, Laube aus Leipzig, Kitzing a. Berlin, Werner a. Pforzheim, Huster a. Erfurt, Haltermann a. Köslin, Rudolf a. Breslau, Weferlug a. Altenburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Matting a. Gulmin, Oekonomierath. Bertram aus Rexin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Muhl a. Lagschau. Frl. Fischer aus Gr. Böhlkau. FrauiSanitätsrath Dr. Zickhardt a. Cöthen. v. Sydow a. Neustadt, Lieutenant. Dr. Muscholdt aus Thorn, Stabsarzt. Hertzfeld n. Gemahlin a. Graudenz, Intendantur-Rath. Beerholdt a. Leipzig, Offenstadt aus Fürth, Bock a. Berlin, Ehrhardt a. Leipzig, Frost aus Hochfrup, Bloch a. Chaux-de-fonds, Lichtenstein a. Berlin, Vogelsang a. Frankfurt a. M., Bachmann a. Reydt, Burchhardt a. Berlin, Kleinschmidt a. Kassel, Kerwich a. Basel, Krause a. Berlin, Kaufleute.

Meteorologische Depesche vom 27. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	767	NNO	5	Dunst	6	
Aberdeen	772	O	5	bedeckt	5	
Christiansund	772	WSW	7	Nebel	3	
Kopenhagen	774	SW	1	wolkenlos	—0	1)
Stockholm	769	WSW	4	wolkig	1	
Haparanda	754	W	4	wolkig	5	
Petersburg	764	W	1	halb bed.	—6	
Moskau	764	NNW	1	bedeckt	—9	
CorkQueenstown	766	NNW	1	heiter	7	
Cherbourg	763	ONO	3	bedeckt	7	
Helder	769	OSO	4	wolkig	4	
Sylt	773	OSO	2	wolkenlos	1	
Hamburg	773	O	1	wolkenlos	1	
Swinemünde	774	SSO	2	heiter	0	2)
Neufahrwasser	773	N	1	heiter	—1	
Memel	772	NW	4	halb bed.	—1	
Paris	764	NO	1	halb bed.	4	
Münster	769	O	2	wolkenlos	4	
Karlsruhe	768	NO	3	wolkig	3	
Wiesbaden	769	NO	3	heiter	3	
München	768	O	5	wolkenlos	—1	
Chemnitz	773	still	—	wolkenlos	0	3)
Berlin	774	OSO	3	wolkenlos	—0	4)
Wien	771	N	2	wolkenlos	—2	
Breslau	773	O	1	wolkenlos	—3	
Ile d'Aix	760	OSO	3	heiter	6	
Nizza	764	still	—	halb bed.	9	
Triest	767	O	3	wolkenlos	5	

1) Dunst. 2) Nachts Reif. 3) Reif. 4) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Kern des Hochdruckgebietes liegt über dem östlichen Deutschland. Eine Depression ist über Lappland erschienen und scheint südostwärts fortzuschreiten. In Centraleuropa dauert die stille, vorwiegend heitere und trockene Witterung allenthalben fort. In Deutschland liegt die Temperatur 1 bis $4\frac{1}{2}$ Grad unter dem Mittelwerthe; in den östlichen Gebietstheilen ist wieder leichter Frost eingetreten, während in den westlichen fast überall Nachtfröste stattgefunden haben. Am Bottnischen Busen ist es viel wärmer, dagegen in Südosteuropa kälter geworden.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.